

Sonntag den 9. Dezember 1917.

Expedition: Gartenstraße 1.

Waldenburger



Wochenblatt.

Erhebt täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 2,00 Mark,
bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Beleggeld.

Fernsprecher Nr. 3.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der einspaltigen Petitzettel für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf. von auswärts 25, Vermietungen, Stellengebühre 15, Stellamteil 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publicationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Ditterbach, Nieder Hermendorf, Sallendorf, Reuhendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bärengrund, Neu- und Altshain und Langwaltersdorf.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domels Erben in Waldenburg.

Kriegserklärung der Vereinigten Staaten an Österreich-Ungarn.

Weitere Erfolge bei Grancourt. — Lebhaftes Artilleriefeuer bei Asiago.

15000 Brutto-Register-Tonnen U-Boot-Beute.

Von den Fronten.

Der gestrige Abendbericht.

WB. Berlin, 7. Dezember, abends.
Im Westen waren örtliche Kämpfe beiderseits von Grancourt für uns erfolgreich.
Von den anderen Fronten nichts Neues.

Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

WB. Wien, 7. Dezember.

Leidlicher Kriegsschauplatz.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Die Truppen des Feldmarschalls Conrad haben im Angriffe weitere Erfolge errungen. Österreichische Schützenregimenter brachen in mehrstündigem erbittertem Nahkampf den feindlichen Widerstand auf dem Monte Esemol. Mit dem Fall dieses durch Wochen zähe verteidigten Vollwerts verlor der Italiener über 1000 Gefangene und große Mengen von Kampfmitteln aller Art. Die Gesamtzahl der seit dem 4. Dezember erfolgten von Asiago eingebrachten Gefangenen ist auf 15 000 gestiegen; auch die Geschützbeute hat sich erhöht.

Der Chef des Generalstabes.

Zur Kriegslage.

Westen.

WB. Berlin, 7. Dezember. Der deutsche Sieg in der Schlacht von Cambrai ist seit der Ypern-Schlacht 1915 der bedeutendste Erfolg, den deutscher Kriegszeitungen englische Überlegenheit an Zahl und Material. Am 6. Dezember errangen wir weitere Erfolge. Die Stadt Maucourt ist vom Feinde gesäubert. Ein heftiger Gegangriff nördlich von La Bacquerie wurde unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. In den letzten Tagen wurden den Engländern Grancourt, Bourlon, Anneux, Cantaing, Noyelles, Massiges und Marœuil entrissen, nachdem sie schon am 22. November aus Fontaine geworfen worden waren. Die kommenden Brände dieser von den Engländern angesiedelten französischen Dörfer und Städte sind ein Zeichen für die Art englischer Kriegsführung, die ohne ausreichenden Grund das Land des französischen Bundesgenossen verwüstet, wie einst Numänen und Veilgen. Wederholst bestätigen neu eingelangene meldungen die schweren blutigen Verluste der Briten, die unter dem Einsatz stärkster Kräfte einen entscheidenden Erfolg suchten und nach kurzem Anfangserfolg den schweren Rückzug des Krieges erlitten. Die Hoffnung der Engländer, den Eindruck der dauernden Niederlagen in Frankreich im eigenen Volk und bei den Verbündeten und Neutraßen durch den Vorstoß bei Cambrai zu verlieren, ist völlig gescheitert und hat mit einer schweren Enttäuschung der Engländer geendet.

Auf der ganzen Frankreichfront lag am Morgen des 8. Dezember Störungsfeuer wechselnder Stärke, das zwischen Vervins und dem Kanal von Hollébecq von 9 Uhr vormittags an an Heftigkeit zunahm. Das heftigste Störungsfeuer dehnte sich nach Süden bis zur Eys aus. In der Nacht vom 8. Dezember wurde eine starke feindliche Erkundungsabteilung südlich vom Doubswald abgewiesen. Westlich der Maas lag stärkstes Störungsfeuer auch schwerer Kaliber auf unseren Stellungen zwischen Beaumont und Bezonvaux. Bei erfolgreichen Unternehmen im Walde von Armentières am Morgen des 8. Dezember hatte der Feind unter der Einhöhe von Gefangenen schwere blutige Verluste.

Italienische Front.

In Italien hat sich die Gefangenenzahl in den Kämpfen auf der Meletta-Höhe um mehrere Tausend erhöht.

Der Krieg zur See.

15000 Br.-Reg.-To. U-Boot-Beute.

WB. Berlin, 7. Dezember. Amlich. Im englischen Kanal und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote wiederum 15 000 Brutto-Register-Tonnen verloren.

Unter den vernichteten Schiffen befanden sich der englische Dampfer "Almond Branch" 5481 Tonnen, sowie drei bewaffnete englische Dampfer, von denen zwei voll beladen waren.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

103. Sitzung vom 7. Dezember, 11 Uhr 15 Min.

Die Wahlrechtsvorlage.

Die erste Lesung der Wahlrechtsvorlage wird fortgesetzt.

Abg. von der Osten (kons.) gab namens der konservativen Partei eine Erklärung ab, daß Herr von Heydebrand gestern dem schweren Bedenken der konservativen Partei gegen die Vorlage Ausdruck gegeben habe, und daß die konervative Partei die Vorgänge bei der Ernennung des gegenwärtigen Reichskanzlers und Ministerpräsidenten als einen Bruch mit den bisherigen Gesetzen sehe. Trotz der Erklärung des Reichskanzlers kann nicht bestritten werden, daß er sich vorher mit den Führern der Reichstagsparteien ins Benehmen gesetzt und dadurch Schritte zum parlamentarischen System getan habe. Redner fügte hinzu, man brauche nur die beiden Namen des alten und des neuen Kanzlers Dr. Helfferich und von Payer zu nennen, um deutlich zu sehen, daß hier ein Bruch mit der Krone ausgeübt wurde. (Sehr richtig! rechts.) Wir erheben gegen diese Entwicklung entschieden Widerspruch. Die Vaterlandsparthei hat die Gegenseite nicht verschärft, wie Dr. Pachnicke sagte, sondern sie schaltet alle inneren Streitfragen aus und stellt das Vaterland über die Partei. (Erregte Zurufe links.) Auch meine Partei sieht in ihrer Entwicklung nicht still, aber wir wollen selbst bestimmen, wann die Zeit der Reform gekommen ist. Die Jungen haben nicht den preußischen Staat beherrscht, sondern ihm dient. Die Vorlage zeigt einen bedauerlichen Mannes an realpolitischen Sinn.

Abg. Hirsch-Berlin (soz.): Wenn es nach dem Vortredner ginge, dann würde das Volk in die Zeit der Leibeigenschaft zurückgeführt werden. Die Verantwortung für die innerpolitischen Kämpfe tragen diesejenigen, die sich gegen das allgemeine gleiche Wahlrecht sträuben. Der konservierende Ministerpräsident hat gestern ausdrücklich erklärt, daß es sich um einen freien Entschluß der Krone handelt. Die Konservativen glauben, die Krone gegen die Krone selbst in Schuß nehmen zu müssen. Sie greifen gleichzeitig das Reichstagswahlrecht an. Wir wollen keine Klassenherrschaft des Proletariats, aber auch keine Klassenherrschaft der Jungen. Die Klassenherrschaft ist das gleiche Wahlrecht und ja anscheinend sehr gering. Die Regierung wird große Geschäftlichkeit und Energie im Ausschluß aufwenden müssen, um ihre Vorlagen durchzuführen.

Abg. Schifferle (nat.): Wir können nur dann zu einem Rezessat kommen, wenn auf allen Seiten Aufrichtigkeit und Entgegenkommen herrscht, die Sache des Herrn v. Heydebrand war der Sache nicht förderlich. Die Konservativen sind nicht ganz schuldlos, daß die Sache so gekommen ist. Ob die Annahme der Vorlage Preußen fördertlich sein wird, läßt sich jetzt nicht entscheiden. Jeder einzelne muß mit sich ins reine kommen und darf sich auch nicht von der Krone leiten lassen. Selbst die einzelnen Parteien sind in dieser Frage gespalten, man ist aber etw. darin, daß das legitime Wahlrecht reformiert werden muß.

Montag 11 Uhr: Weiterberatung. Schluß nach 4 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Dezember.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers, Wirthliche Geheime Rat Dr. von Payer, durfte, wie die "Neue politische Correspondenz" erzählt, voraussichtlich vor Weihnachten sein Amt kaum antreten, da sein Gesundheitszustand sich zwar anhaltend verbessert, aber doch noch einiger Schonung bedarf. Die Stellvertretung des Reichskanzlers liegt inzwischen dem Staatssekretär des Reichskanzleramts, Staatsminister Gräfin v. Roedern, ob.

Der Reichsanzeiger enthält Bekanntmachungen, betreffend Verbot der Aus- und Durchfuhr von Waren, ferner betreffend Ausführungen des § 155 des Versicherungsgesetzes für Angestellte, sowie betreffend Entschädigung der nach § 215 des Versicherungsgesetzes für Angestellte erteilte Ausdrücke der Reichsversicherungsanstalt und des Rentenausschusses Berlin der Angestelltenversicherung.

Bankseiterstag vor Weihnachten. Auf Anregung des Deutschen Beamten-Vereins und des Vereins der Bankbeamten in Berlin werden die Banken und Banken, sowie die Börsen in Berlin und Frankfurt a. M. und zahlreiche Banken an anderen Plätzen am 24. Dezember geschlossen bleiben. Der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes hat den ihm angeschlossenen Instituten empfohlen, das gleich zu tun, um völlige Einheitlichkeit herzustellen, treten jetzt die Anwärterorganisationen des Deutschen Bankbeamtenvereins an alle diejenigen privaten Bankvereinigungen oder an die einzelnen Firmen, die bisher einen dahinreichenden Beschluß noch nicht gefaßt haben, direkt mit der Bitte heran, sich dem Vorgehen anzuschließen.

Zucker-Erzeugung Deutschlands. Das statistische Bureau für die Süßzucker-Industrie von F. D. Richt in Magdeburg teilt mit, daß sich genauere Angaben über den wahrscheinlichen Gesamtertrag der diesjährigen Erzeugung von Zucker vorläufig noch immer nicht machen lassen. Doch gewinnt es an Wahrscheinlichkeit, daß trotz der Abwanderung von Süßen, die in verschiedenen Gebieten bis auf 10 v. H. der Ernte verantwaltet werden, die vorjährige Ernte eher über- als unterschritten werden dürfte.

Über einen Zusammenschluß der gesetzten deutschen Ziegelsindustrie sind jetzt aus neue Verhandlungen im Gange, die bisher erfolgreich verlaufen sind. Seitens eines großen Teiles des Baumaterialhandels wird ein Verbot von Rechtsänderungen und Betriebsverweiterungen unter Ausschluß sonstiger staatlicher Eingriffe befürwortet. Nebenfalls ist darauf zu rechnen, daß in irgendeiner Form ein Zusammenschluß im Ziegelsegewerbe stattfinden wird.

Die Verhandlungen mit Russland.

Aus Petersburg vom Mittwoch wird "Politiken" berichtet: Trotz hat in einer Rede über die Verhandlungen wegen eines Waffenstillstandes erklärt: Unsere Delegationen werden eine offene und ehrliche Sprachreden. Sie werden die Deutschen fragen: Willigen Sie ein, einen augenblicklichen Waffenstillstand auf allen Fronten zu schließen? Wenn die Antwort zustimmend lautet, werden wir Sie bitten, Ihre Verbündeten zu unterrichten, damit sie ihre Vertreter senden können. Unsere zweite Frage wird sein: Haben Sie die Absicht, einen demokratischen Frieden zu schließen? Wenn wir allein auf einen Waffenstillstand eingehen müssen, wer-

den wir den Deutschen erklären, daß wir es als unzulässig ansehen, Truppen von der russischen Front an die anderen Fronten zu werfen, weil wir nicht wünschen, daß Frankreich und England durch den Waffenstillstand getroffen werden sollen. Wie werden erklären, daß die lettischen und kurländischen Gebiete selbst die Frage über ihre Anschließung an ein anderes Land entscheiden müssen, und die Deutschen müssen sich nach deren Wahl richten.

Berlin, 7. Dezember. Zu den Waffenstillstandverhandlungen berichtet der „Volks-Anzeiger“ aus Petersburg folgendes: Im Regierungsbüro und im Smolny-Institut verlautet, daß die Deutschen nicht so leicht verhandeln lassen, als man erwartet hat. Eines ist klar und ganz Ruhland ist der Ansicht, daß der Krieg um jeden Preis eingestellt werden muß. Selbst das Organ der sozial-revolutionären Partei ist geneigt und Gegner der Bolschewiki und schreibt in diesem Sinne.

WTB. London, 8. Dezember. (Neuter.) „Daily Mail“ meldet aus Petersburg vom 4. Dezember, die Abordnung für den Abschluß des Waffenstillstandes habe beschlossen, nur die Frage über den Waffenstillstand zu besprechen und die Friedensverhandlungen einer europäischen Konferenz zu überlassen.

Tatkräftige Bundesstreue.

Groß Czernin über Truppenhilfe im Westen.

Groß Czernin hat vorgestern im Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten der ungarischen Delegation übereinstimmend mit einer Anregung des früheren Ministerpräsidenten Graf Tisza Österreich-Ungarns Bereitwilligkeit betont, Truppen nach der Westfront zu senden, wenn die Ostfront durch einen Friedensschluß aufgelöst würde. Obwohl niemals ein Grund vorhanden war, im geringsten daran zu zweifeln, daß Österreich-Ungarn die Waffenstillse, die es von Deutschland empfangen hat, jederzeit zu vergelten bereit sein würde, ist doch die betonte Feststellung dieser Bundesstreue an maßgebender Stelle auf das freudigste zu begrüßen. Denn sie wird in erster Linie dazu dienen, Zweifeln ein Ende zu bereiten, die unsere Gegner gelegentlich über die unbedingte Solidarität der Mittelmächte bis ans Ende äußern zu dürfen glaubten. Heute muß jedermann unzweifelhaft klar sein, daß dieser Krieg von Deutschland und Österreich-Ungarn mit dem ganzen Gewicht ihrer politischen wie auch ihrer militärischen Solidarität zu Ende geführt werden wird.

Aleine Auslandsnotizell.

Rußland.

Trotz gegen Entente-Intrigen.

Havara, 8. Dezember. Die Erklärung Trotzki betreffend die fremden Militärvertreter lautete nach der „Pravda“ folgendermaßen: „Der Vertreter der Vereinigten Staaten von Amerika beim russischen Generaliq Major Kerby und der Führer der französischen Mission Major Baverne haben es für angebracht gehalten, sich in Noten und Rekripten mit Vorschlägen an den abgelegten Oberbefehlshaber Duchonin zu wenden, die eine Auseinandersetzung gegen die gegenwärtige Regierung enthalten. Dieses Vorgehen kann ich nicht unbeachtet lassen. Die gegenwärtige Regierung drängt nicht auf ihre Anerkennung durch die Botschafter und Agenten der Alliierten, sie macht diese aber darauf aufmerksam, daß ein Entgegenkommen nicht geduldet wird, und daß die Fortsetzung der bisherigen Taktik sehr schwere Folgen nach sich ziehen wird, für die der Rat der Volkskommissare im voraus jede Verantwortlichkeit ablehnt.“

Große Kundgebung in Petersburg.

Der russische Mitarbeiter des „Bund“ berichtet: Petersburger Blätter melden über große Kundgebungen, die anlässlich der Ankündigung von Waffenstillstandsverhandlungen in Petersburg veranstaltet wurden. Dem Petersburger „Dien“ zufolge soll der „Newsy-Prospekt“ in Petersburg in „Friedensprospekt“ umgenannt werden.

England.

Der Raubangriff auf London.

WTB. London, 8. Dezember. (Neuter.) Unterhaus. Bonar Law verlas unter lautem Beifall einen Bericht, welcher das Mißlingen des heute früh ausgeführten Raubangriffes und die Erbeutung zweier feindlicher Flugzeuge mitteilt. Er gab weiter die Verluste bekannt: Nach den letzten Berichten wurden in London drei Personen getötet und zehn verletzt, außerhalb London wurden vier Personen getötet und eins verletzt.

Frankreich.

Abberufung der russischen Truppen in Frankreich.

Gens, 8. Dezember. Trotzki hat die noch in Frankreich an der Front stehenden russischen Truppen zurückzurufen. Es wird ihr Uebertritt auf neutrales Gebiet verlangt zwecks ihrer Heimfassung nach Rußland.

Holland.

Ein Sprengstoffattentat am Zuidert-See-damm.

WTB. Amsterdam, 8. Dezember. Aus Zwolle wird am 4. Dezember gemeldet: Bei Elst brach infolge Sturms der Zuidert-See-damm. Alle Bahnverbindungen zwischen Zwolle, Utrecht, Apeldoorn und Nunspeet sind unterbrochen. Einzelheiten fehlen.

Erledigung eines holländisch-deutschen Zwischenfalls.

Berlin, 7. Dezember. Die „Neue Zürcher Ztg.“ erzählt, laut „Volks-Anz.“, aus dem Haag: Die deutsche

Regierung stellte Holland zum Erfolg für seine am 22. Februar torpedierten sieben Postschiffe sieben andere Dampfer mit 80 000 Tonnen Gehalt zur Verfügung, womit dieser Zwischenfall erledigt wurde.

Italien.

Ein neuer Friedensvorschlag des Papstes.

Berlin, 7. Dezember. Die „A. B. a. M.“ meldet aus Kopenhagen vom 6. d. Mts.: Der Primas der katholischen Kirche Dänemarks, Bischof von Lund, erklärte, daß ein neuer Friedensvorschlag des Papstes in den nächsten 14 Tagen bevorstehe. Er werde diesmal von der Einheit keinesfalls überholt werden können.

Rumänien.

Stellung zum Sonderfrieden.

WTB. London, 7. Dezember. Ein Telegramm aus einem Hafen an der Küste des Stillen Ozeans meldet: Die Abordnung des amerikanischen Roten Kreuzes, welche aus Rumänien zurückgekehrt ist, bringt die Nachricht von König Ferdinand an den Präsidenten Wilson mit, daß Rumänien niemals einen Sonderfrieden schließen würde.

Amerika.

Brandkatastrophe in einer amerikanischen Stadt.

Berlin, 7. Dezember. Die „Kölner Volkszeitung“ erzählt („Tägl. Rundsch.“) von der Schweizer Grenze: Die „Davos-Agentur“ meldet aus Davos: Die Hälfte der Stadt sei infolge einer Explosion ein großer Trümmerhaufen. Die Verluste werden auf mehrere Millionen Dollars geschätzt. Der nördliche Teil der Stadt steht in Flammen. Es gibt über hundert Tote und über tausend Verwundete.

Letzte Nachrichten.

Kriegserklärung der Vereinigten Staaten an Österreich-Ungarn.

WTB. Washington, 8. Dezember. Der Senat hat die Kriegserklärung gegen Österreich-Ungarn mit 74 Stimmen einstimmig angenommen. Das Repräsentantenhaus billigte die Entschließung mit 383 Stimmen gegen diejenigen der Sozialisten.

WTB. London, 8. Dezember. Wilson hat gestern die Kriegserklärung an Österreich-Ungarn unterzeichnet.

Rußland annulliert alle auswärtigen Anleihen.

WTB. London, 8. Dezember. (Neuter.) „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg vom 6. Dezember: Ein heute veröffentlichtes Dekret macht die summarische Annullierung aller auswärtigen Anleihen und die Ausschaltung der Zinsenzahlung für diese Anleihen bekannt.

Die Entente droht Rußland.

WTB. Berlin, 8. Dezember. Nichtamlich. Aus London bringen verschiedene Blätter die Meldung, daß wahrscheinlich am Sonntag oder Montag eine Warnung der britischen Regierung an die russische veröffenlichte wird, um auf die Gefahr hinzuweisen, der Rußland sich jetzt und später wirtschaftlich und finanziell aussehe, wenn die Entente Rußland fallen lässe. Auch andere Entente-Regierungen würden ähnliche Erklärungen an Rußland erlassen.

Englisches Eingeständnis.

„Daily Chronicle“ gibt offen zu, daß die Engländer bei Cambrai die größte Schlappe auf der Westfront seit 2½ Jahren erlitten haben. Sie sei nach dem Anfangserfolg um so enttäuschender.

Der Brand von Halifax.

WTB. Amherst, 7. Dezember. Neuter. (Neuschottland.) Infolge eines Zusammenstoßes zwischen Dampfern, von denen der eine, ein amerikanisches Schiff, Munition geladen hatte, in ein Teil der Stadt Halifax in Brand geraten. Durch die Explosion wurde die Telegraphische und telephonische Verbindung mit Halifax abgeschnitten. Man glaubt, daß 800 bis 1000 Menschen und Leben gekommen sind.

Die heutige amtliche Meldung der österreichischen Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 8. Dezember, vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Lippische von Bayern.

Auf den sandstrichen Trichterfeldern zwischen Wessobrunn und Bechacce, sowie nördlich von Warzenau lag am Nachmittag lebhaftes Feuer.

Südlich von der Scarpe hielt die erhöhte Artillerietätigkeit an.

In Handgranatenkämpfen drängten wir die Engländer beiderseits von Graincourt um einige 100 Meter zurück. Mehrere Verluste des Feindes, nördlich von La Bacquerie Boden zu gewinnen, schiererten. Aus den Gefechten der beiden letzten Tage wurden 53 Gefangene, darunter 5 Offiziere, eingefangen, 2 Geschütze und 15 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In den Abschnitten südlich von La Fere, nordöstlich von Craonne und auf dem östlichen Maasufer ver-

stärkte sich am Nachmittag die Feuerkraft. Eigene Erkundungsabteilungen brachten südlich von Ornes Gefangene ein.

Leutnant Mueller errang seinen 27. Lustigen.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Bulgarische Vorposten zwangen englische in der Struma-Ebene vorgehende Abteilungen zur Umkehr.

Italienische Front.

In dem Kampfgebiete östlich von Asago hielt die Artillerie an. Die am Monte Slemo genommenen Stellungen wurden von den Resten der italienischen Besatzung gesäubert.

Die Zahl der seit dem 4. Dezember bei der Heeresgruppe Feldmarschall Conrad gemachten Gefangenen überstieg 18 000.

Der Erste Generalquartiermeister. Rubendorff.

Von den Lichtbildbühnen.

Apollo-Theater. Harry Higgs, der berühmte Detektiv, den wir schon aus dem Film „Das Geheimnis der Pagode“ kennen, erzählt uns in dem Film „Der Saratogakoffer“ ein hochinteressantes Abenteuer aus seinem Leben. Den Mittelpunkt seiner spannenden Erzählung bildet die schöne Frau von Sorrenti, die von ihrem Gatten gescheitert ist, aber von diesem aus Elternsicht stetig verfolgt wird. Die Erzählung von Higgs ist so unterhaltsam und spannend, daß wir ihm den Koffer, den er von rotsen Mädchenlippen als Dank für seine offizielle Unterhaltung in der dünnen Kunde bei einem Glas Bowle erhält, als wohlaufdienst zuverlässigen müssen. Auch für diekenken, welche sich ein Weilchen herlich amüsieren wollen, ist wieder diesmal nichts gesorgt durch den draufgängigen lustigen Schauspieler „Der Baron von Mudendorff“.

Eingesandt.

Für Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preisgelegte Veranwendung.

Die Schule als meltende Kuh.

Das „Wissensgärtchen“ Theater Urania Hannover gab am Donnerstag im hiesigen Union-Theater ein Gastspiel, für weigert die Direction des Wunderunternehmens sich besonders um die Bereitstellung seitens der hiesigen Schule bemüht hatte. Da dem vorgelegten Programm ein beilebender und erziehlicher Inhalt nicht abzusprechen war, wurde den Schülern und Schülerinnen der Besuch der kinematographischen Vorführung empfohlen. Was aber kam, war recht wenig erfreulich. Zunächst gab die Theatervorstellung viel mehr Eintrittskarten aus, als für die beiden angekündigten Schuler vorstellungen zulässig waren. Es bedurfte des energischen Einschreitens der anwesenden Polizei, um die Leitung zu überzeugen, daß das sinnlose Wollspropfen eines Theaterramnes mit Kindern unverantwortlich sei. Den dadurch zunächst um ihren Eintritt gebrachten Kindern wurde nun zugemutet, bei strenger Kasse 1½ Stunden auf den Beginn der nächsten Vorstellung zu warten, und wieder mußte es erst die Polizei veranlassen, daß diesen Kindern das Eintrittsgeld herausgezahlt wurde. Die Vorführung selbst ließ auch so manchem Wunsche Raum. Das Programm wurde nur durchgezogen. Den Kindern war es dabei unmöglich, die erklärenden Aufschriften zu lesen, so die darauffolgenden Bilder mit peitschendem Gewinn zu beschauen. Der angekündigte „begleitende Vortrag des Directors Fritz Stamm“ fiel ganz weg. Ein Film wurde mittler abgebrochen u. dergl. m. Kurz, die ganze Veranstaltung war dann angetan, die Schule gegen Vorführungen von auswärts kommenden Unternehmern, die sehr unter dem Deckmantel der Belehrungen ihre Nasse füllten wollen, noch vorstüdiger zu machen, als sie es bisher schon war.

Ein Schulmann.

An dieser Stelle möchten wir das Interesse des Publikums auf die Vorträge von Frau Niemann hinweisen. Frau N. welche hier 12 Jahre im Institut für Naturheilversahren, Töpferstraße 7, selbstständig praktizierte und deren erfolgreiche Tätigkeit hinlänglich bekannt ist, geht ein vorsichtiger Auf als Rednerin voraus. Sie sieht auf eine 20jährige Vortrags- und Berufstätigkeit zurück und hielt in fast allen Großstädten Deutschlands, Österreichs und der Schweiz Vorträge über die verschiedensten Krankheiten und Gedär sozialen Lebens mit stets durchschlagendem Erfolg. Es ist Ausicht vorhanden, daß Frau N. ihren früheren Wirkungskreis in hiesiger Stadt wieder einnimmt, wo wir mit Freuden begrüßt werden. Wir empfehlen daher den Besuch der Vorträge aufs nächste und sind überzeugt, daß jeder reiche Anregungen empfängt. (Siehe heutiges Inserat.)

Wettervorhersage für den 9. Dezember:

Veränderlich, nördl. auch Niederschläge.

Eichborn & Co., Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Strasse Nr. 23a.

Vermittelung des An- und Verkaufs von

Kriegsanleihe

und sonstiger mündelsicherer Wertpapiere billigst. Übernahme von Vermögensverwaltungen, insbesondere v. solchen Personen, die infolged. Kriegsverhindert sind, ihre Interessen selbst wahrzunehmen. Regulierung von Nachlässen, Einzug von Erbschaftsforderungen und Übernahme des Amtes als Testamentsvollstrecker.

Ausführung aller sonstigen bankgeschäftlichen Transaktionen.

„Wie sein Vater“, warf der Arzt ein. „Er ist ihm ständig aus dem Gesicht geschlüpft.“

„Haben Sie ihn denn gelannt?“

„Nur nach einer Photographie, die ich zufällig sah.“

Fran Steiner wandte sich wieder an die junge Mutter.

„Der Herr Doktor hat mir bereits alles erzählt. Der Vater des Kindes ist...“

„Auf dem Felde der Ehre gefallen.“

„Und wovon leben Sie jetzt?“

„Ich war in einem Geschäft angestellt und verdiente, was ich brauchte, aber als das Kind kam...“

„Haben Sie sich nicht an die Angehörigen des Vaters gewandt?“

„Nein, seinetwegen nicht. Seine Angehörigen wußten nichts...“

Fran Steiner schwieg eine Weile.

„Glauben Sie, daß er Sie geheiratet haben würde?“

„Er wollte es, und er würde es auch getan haben. Er war ein Ehrenmann, gnädige Frau, und die Güte selbst.“

„Er hatte zuhause nichts gesagt, weil er warten wollte, bis er selbst, obgleich seine Familie reich ist, in der Lage war, ein armes Mädchen zu heiraten. Wir waren jung, wir hatten die Zukunft vor uns... wir glaubten es wenigstens.“

„Er schrie mir noch aus dem Felde, daß er sich an seine Mutter wenden wolle. Er war überzeugt, daß sie mich nicht im Stiche lassen würde.“

„Und sie hatte es doch getan?“

„Gleichzeitig mit diesem Briefe erhielt ich die Nachricht, daß er gefallen sei. Vielleicht hat er nicht mehr die Zeit gefunden, den Brief zu schreiben, vielleicht glaubt er auch seine Mutter, daß ich ihres Interesses nicht wert sei.“

„Haben Sie selbst sich nicht an die Mutter gewandt?“

„Nein, ich dachte mir, daß sie nun mit ihrem eigenen Schmerze genug zu tun hätte. Und wenn sie wirklich nichts wußte, wozu ihr dann noch eine bittere Stunde verursachen. Wer sagt mir denn, daß sie mich nicht für eine Expreßerin gehalten hätte.“

Die alte Dame seufzte schwer.

„Ja, ja, man ist jung, man ist unerlebt, und dann auf einmal ist das Unglück da.“

„Unglück! Nein, gnädige Frau. Wenn der Krieg nicht gekommen wäre... Sie wissen nicht, wie wir uns liebten, wie nur die Erinnerung daran mich heute noch glücklich macht. Und selbst in meinem Schmerze habe ich einen Trost: Sein Kind! Ich werde wieder gesund werden, ich werde für unser Kind arbeiten, und ich werde es erziehen, daß es dem Namen des Vaters, den es nicht tragen darf, Ehre macht. Niemand wird wissen, wer sein Vater war, wir beide werden seinen Namen als unser kostbares Geheimnis hüten.“

„Ja, er muß ein hervorragender Mensch gewesen sein“, mischte sich der Arzt wieder ins Gespräch. „Ein Arzt ist wie ein Beichtvater, und wenn ich auch nie seinen Namen erfahren habe, so habe ich doch Briefe von ihm gelesen.“

Er wandte sich an die Kranke.

„Die gnädige Frau hat mir gesagt, für Sie zu sorgen. Wäre es da nicht angebracht, wenn Sie die daselbe Vertrauen hätten wie zu mir? Wollen Sie mir gestatten, daß ich die Briefe...“

Fran Steiner wandte abwehrend, aber nach kurzem Zögern zeigte die junge Frau auf ein Spind.

„Gnädige Frau, ich bitte Sie darum, Herr Doktor, wollen Sie sie herausnehmen?“

„Ich kann ja ohne Brille gar nicht lesen“, wehrte die alte Dame noch einmal ab, aber kaum hatte sie die Briefe zur Hand genommen, da schrakte sie zusammen. Ihre Blüte waren in dem Halbdunkel, das in dem Zimmer herrschte, nicht zu erkennen, aber ihre Un-

beweglichkeit und ihr Schweigen begannen die Kranke zu ängstigen.

Endlich kam es leise, fast unhörbar, von ihren Lippen:

„Die Photographie, wenn ich bitten darf?“

„Nein, nein, gnädige Frau“, protestierte die junge Frau. „Vielleicht haben Sie ihn getanzt! Doktor, nein, ich erlaube es nicht. Das ist eine abgekartete Sache.“

Langsam hob Frau Steiner den Kopf.

„Ja, das ist eine abgekartete Sache, aber ich, mein Kind, bin es, gegen die es sich richtet. Ich bin Frau Steiner.“

Und wieder herrschte drückendes Schweigen. Langsam preßte die junge Mutter ihr Kind an sich.

„Ich war trostlos, weil mein Sohn mich allein auf der Welt zurückgelassen hatte, und als ich hierhergegangen, ahnte ich nicht, daß ich hier eine Erinnerung an ihn, ein Teil seines Ich, finden würde. Nein, sein Kind darf nicht hier bleiben. Nicht wahr, Sie geben es mir, und an Stelle des Sohnes bringt es mir eine Tochter ins Haus.“

Und während die Großmutter zum ersten Male ihr Enkelkind in die Arme nahm, schlich sich der Arzt leise zum Zimmer hinaus...

Tageskalender.

9. Dezember.

1608: * der englische Dichter John Milton († 1674). 1641: † der niederländische Maler van Dyck (* 1599). 1717: * der Altiertumsforscher Johann Winckelmann in Stendal († 1768). 1798: † der Gelehrte und Naturforscher Johann Reinhold Forster in Halle († 1729). 1845: * der Kirchenhistoriker Albert Hauck in Wittenberg. 1867: † Nikolaus v. Dreyse, Erfinder des Doppeldoppelgewehrs, in Sommerda († 1787). 1914: Kriegsminister v. Haltzenhayn wird Chef des deutschen Generalstabes. 1915: Rückzug der Engländer im Irak.

10. Dezember.

1520: Luther verbrennt in Wittenberg die päpstliche Pannbulle. 1839: † der Dichter Ludwig Uhland in Wien († 1839). 1896: † der Chemiker Alfred Nobel, Stifter des Nobelpreises, in San Remo († 1896). 1914: Der Goldbestand der deutschen Reichsbank überschreitet zum erstenmal seit Bestehen des Reiches zwei Milliarden Mark. 1915: Übergabe des deutschen Militär- und Marineattachés aus Washington auf Eruchen der Union.

Der Krieg.

9. Dezember 1916.

Zwischen Kürbaba und Dorna Batra griffen die Russen wiederum an, konnten jedoch nur im Trotzschlag eine Höhe nehmen. — Die Bulgaren gewannen zwischen Silistra und Cernavoda das linke Donauufer. In der östlichen Walachei machte der Bormarsch Fortschritte. — In Mazedonien führten die Entente-truppen wieder vergleichbare starke Entlastungsschüsse bei Monastir und im Cernabogen.

10. Dezember 1916.

In den Karpathen räumten die Russen immer wieder gegen die deutschen Stellungen erfolglos an. In Rumänien drangen die verblindeten Streitkräfte vor. Bei Racoș wurde der Übergang über die Jalomica erkämpft. — Das Handelsstaubboot „Deutschland“ kam nach einer schönen Reise zum zweiten Male von Amerika vor der Wesermündung an.

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt“.

Nr. 288.

Waldenburg, den 9. Dezember 1917.

Bd. XXXIV.

Durch Leid zum Glück.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.
Nachdruck verboten.

(2. Fortsetzung.)

„Sie ist eben eine kleine romantische Schwärmerin, der man die Leichtigkeit erst beibringen muß. Jedenfalls muß man vorsichtig zu Werke gehen, wenn man sie fangen will“, dachte er.

Die Komtesse sprang für den Bruder ein.

„Ja, wahrhaftig, Annedore, Rothar ist in dieser, wie in vielen anderen Beziehungen, großdenkender als ich. Er nimmt Rüdiger so oft in Schuß, wenn ich einmal mit meiner Geduld zu Ende bin. Und an uns liegt es wahrlich nicht, wenn ein so kühles Verhältnis zwischen Rüdiger und uns besteht. So oft haben wir versucht, ihm näherzukommen. Aber er ist wie ein Eisblock und stößt alles ab, was ihm nahekommen will. Sie werden das auch noch erfahren, Annedore.“

Stolz und trostig warf die Baronesse den Kopf zurück.

„O, ich werde es vermeiden, ihm nahezukommen. Auch ich kann deutlich Abstand markieren, wenn ich es tun will. Und schließlich hat er, Gottlob, nur noch anderthalb Jahre Vorurteilsrechte über mich.“

„Das ist immerhin eine lange Zeit, Annedore, und Rüdiger kann Ihnen diese Zeit krafft seines Unes recht unerträglich machen“, bemerkte Lilli.

„Dann gehe ich auf und davon!“ stieß Annedore leidenschaftlich trostend hervor. „Wenn es zu toll treibt, reise ich zu meiner Freundin Liza von Karnburg und bleibe dort bis zu meiner Mündigkeit. Vielleicht wäre es das klügste, ich würde das tun, noch ehe er heimkehrt. Liza wird mich ja, wie ich Ihnen erzähle, Ende dieser Woche auf der Durchreise besuchen. Dann könnte ich sie gleich begleiten.“

Das war aber nicht nach den Wünschen der Geschwister. Die Baronesse durste nicht fort, dahin, wo sich ihr vielleicht andere Freier näherten.

„Nun, beruhigen Sie sich nur, Annedore“, lenkte die Komtesse ein. „Schließlich kann Ihnen Rüdiger nicht so nahe treten, als uns. Davor wird er sich auch hüten. So waren meine Worte auch nicht gedacht. Ich meine nur, er kann und wird Ihnen allerlei Schwierigkeiten machen — zum Beispiel, wenn Sie sich verheiraten wollten und er Ihnen dazu nicht seine Einwilligung gibt.“

Gleichmütig zuckte Annedore die Schultern.

„Ich ja — das meinen Sie? Wenn es weiter nichts ist. Da würde ich eben einfach mit dem Heiraten warten, bis ich mündig bin. Dann brauche ich seine Einwilligung nicht mehr.“

Graf Rothar beugte sich vor und sah ihr mit brennenden Augen ins Gesicht. „Und wenn nun ein Mann käme, der Sie von ganzem Herzen und mit inniger Sehnsucht liebt und den Sie wieder lieben, würde dann ihm und Ihnen diese lange Wartezeit nicht unerträglich sein?“

Sie schüttelte in ihrer unschuldsvollen Unbefangenheit den Kopf.

„Ein und ein halbes Jahr ist doch eine so kurze Zeit. Nein — davor bin ich gar nicht bang“, sagte sie ruhig. Da sah er ihr mit einem heißen, zwingenden Blick in die Augen.

„Sie kennen die Liebe nicht, wissen nicht, daß ihrer Sehnsucht eine Minute zur Ewigkeit werden kann“, sagte er mit verhaltener Stimme.

Über Annedore kam plötzlich ein unbehagliches, ängstliches Gefühl. Ihr Herz klopfte schnell und unruhig, und das Blut schoss ihr ins Gesicht. Sie war sehr sensibel und nicht gewohnt, mit jungen Herren eine solche Unterhaltung zu führen. Trotzdem sie schon über neunzehn Jahre alt war, hatte sie noch ein ganz kindliches Wesen in dieser Beziehung. Sie war in ihrem Innern später reif geworden als andere junge Mädchen. In der Zeit, da andere Geschlechtsgenossinnen schon aus der Pension hinaus ins Leben traten, war sie erst in eine solche eingetreten und hatte mit viel jüngeren Mädchen zusammen gelebt. Auch ihre intimste Freundin Liza war kaum achtzehn Jahre alt und gleichfalls noch ein kindliches Geschöpf. So war Annedore jung und unerfahren geblieben, trotzdem sie wieder in anderen Dingen weit über ihre Jahre hinaus geistig war durch den steten Umgang mit ihrem leidenden Vater, den sie aus einem Kurort in den andern begleitet hatte, die er eines schweren Nierenleidens wegen aufsuchte. Der Vater sprach mit ihr wie mit einem erwachsenen Menschen. So entstand in ihrer jungen Seele dieses Gemisch von Reife und Kindheit. Mit jungen Männern war sie noch nicht zusammengekommen, ehe sie Graf Rothar begegnete. Und sein Benehmen ihr gegenüber war etwas so Neues, Ungewöhnliches, daß sie sich erst an diese Sprache gewöhnen mußte und ihr eine tiefere Bedeutung

beilegte, als es andere junge Damen ihres Alters getan hätten.

„Ich will so etwas gar nicht in Betracht ziehen“, sagte sie hastig abwehrend. „Und wenn mir Graf Rüdiger keine anderen Schwierigkeiten macht als diese, dann wird es wohl in Lindeck exträglich sein.“

Bruder und Schwester tauschten einen verstohlenen Blick, der sagen wollte:

„Vorläufig kann man nicht weiter gehen, die Kleine wird sonst ängstlich.“

Schnell brachte die Komtesse ein anderes Thema auf.

Sie fragte, an welchem Tage Annedores Freundin Lisa kommen würde und ob sie wirklich nur auf einige Stunden in Lindeck verweilen wolle.

„Ja“, antwortete Annedore, froh, ein anderes Thema zu haben. „Lisa will dann mit Ihren Eltern eine größere Reise machen und hat nicht viel Zeit. Nur weil sie ihr Weg so nahe an Lindeck vorüberführt, will sie sich einige Stunden zu einem Wiedersehen für mich abstehlen. Es wird doch nicht stören, wenn sie kommt?“

„Ganz sicher nicht — Ihre Freunde sind unsere Freunde, liebe Annedore“, sagte Komteß Lilly, die mit ihren zweieundzwanzig Jahren längst über das Stadium der Pensionsfreundschaften hinaus war und mitleidig darüber lächelte. Aber sie hütete sich, das Annedore merken zu lassen.

Nachdem man nun den Tee eingenommen hatte, gingen die Geschwister mit Annedore in den Park, der wundervoll im ersten, jungen Maiengrün prangte. Sie spielten Tennis und gingen danach in die Pferdeställe. Annedore hatte den Wunsch ausgesprochen, Reitunterricht zu nehmen.

„Ich werde Graf Rüdiger bitten, mir ein Reitpferd zu kaufen. Es war schon immer mein Wunsch, reiten zu lernen“, sagte sie.

„Darf ich mich Ihnen als Reitlehrer zur Verfügung stellen, Baroness?“ fragte Graf Lothar mit seiner einschmeichelnden, betörenden Stimme.

Dieser schmeichelnde Klang stand ihm auch zur Verfügung, wenn sein Herz gar nichts dabei empfand. Und Annedore lauschte diesem warmen Klang mit heimlichem Wohlgefallen.

„Ich weiß nicht, ob ich Sie bemühen darf, Graf Lothar.“

„Sie dürfen vollständig und in allen Dingen über mich verfügen. Es wird mich glücklich machen, wenn Sie mir Gelegenheit geben, Ihnen dienen zu dürfen. Schade, dass Sie diesen Wunsch nicht schon früher geäußert haben. Wir hätten längst beginnen können. Das wollen wir nun schnellstens tun — gleich morgen fangen wir an. Ich habe nur noch vier Wochen Urlaub, und ich verbürge mich dafür, dass Sie in dieser Zeit eins ziemlich sichere Reiterin werden, so

dass Sie meiner nicht mehr als Lehrer bedürfen, wenn ich abreise.“

Annedore sah ihn erfreut an.

„Ach, das wäre schön! Aber ich habe doch noch kein Pferd?“

„Ich stelle Ihnen meine Minka zur Verfügung, Annedore“, warf die Komtesse ein. „Sie ist famos zugeritten und sehr sanft. Zum Unterricht eignet sie sich vorzüglich.“

„O, das ist sehr liebenswürdig von Ihnen, liebe Lilly. Ich nehme Ihr Anerbieten dankbar an. Gleich heute noch will ich mir mit Gilpost ein Reitkleid in Berlin bestellen und auch das nötige Zubehör. Sie gaben mir ja eine Adresse von Ihrem Lieferanten. Oder meinen Sie, dass ich zu dieser Bestellung erst die Genehmigung Graf Rüdigers einholen muss?“

Verächtlich zuckte die Komtesse die Schultern.

„Mein Gott. Sie bezahlen es ja von Ihrem Gelde. Da wird er wohl nichts einzuwenden haben. Am besten ist, Sie lassen ihn zu solchen Übergriffen gar nicht kommen und bestellen einfach, was Sie brauchen.“

Annedore nickte kampfbereit.

„Ja, das will ich tun, ich frage nicht erst lange. Wenn ich heute noch schreibe, können die Sachen übermorgen mit der Gilpost schon eintreffen. Dann kann der Unterricht sogleich beginnen. O, wie ich mich freue! Wenn ich erst reiten kann, dann erlauben Sie mir zuweilen, Sie auf Ihren Reitausflügen zu begleiten, liebe Lilly, ja?“

„Gern, liebe Annedore, sehr gern. Aber — mir gefällt es schon lange nicht mehr, dass wir uns so förmlich „Sie“ nennen. Das ist doch eigentlich Unsinn. Wollen wir uns nicht „Du“ sagen?“

Annedore nickte eifrig.

„Wenn Sie es gestatten, herzlich gern.“ Komteß Lilly umarmte sie.

„Also auf Du und Du.“

Sie lüfteten sich.

Graf Lothar stieß einen tiefen Seufzer aus.

„Glückliche, beneidenswerte Lilly!“ rief er und sah Annedore dabei sehnsüchtig an.

Sie wandte sich hastig ab und wütete vor Verlegenheit nicht, was sie tun sollte. Die Komtesse kam ihr zu Hilfe. Sie schob die Hand unter ihren Arm.

„Wir wollen echte und rechte Freundinnen sein, Annedore, wollen uns ehrlich alles anvertrauen, was wir auf dem Herzen haben. Willst Du?“

Nachdenklich sah Annedore in ihre Augen.

„Du musst nicht böse sein, Lilly, wenn ich Dir sage, dass ich keine mitteilsame Natur bin. Es ist mir gar nicht leicht, jemand mein Inneres zu erschließen. Bisher habe ich das nur Lisa von Karburg gegenüber tun können und auch erst, nachdem wir sehr lange Tag für Tag zusammen waren. Sie kam mir immer viel offener ent-

gegen. Und alles, was in mir ist, habe ich auch ihr nicht anvertrauen können. Deshalb will ich leider nicht, für die Verwundeten etwas zu tun, da wäre dies eine gute Gelegenheit, mich wenigstens auf eine Art nützlich zu machen. Und vielleicht gelingt es mir dann mit der Zeit zu vergessen, dass ich meinen Georg für das Vaterland hergeben musste, vielleicht kann ich dann glauben, dass mein Sohn verheiratet war und mir ein Enkelkind hinterlassen hat, das ich an seiner Stelle lieben und erziehen muss.“

„Ich freue mich, gnädige Frau“, unterbrach sie Dr. Branden, etwas verlegen lächelnd, „dass Sie ja bereitwillig auf meinen Plan eingehen, aber gestatten Sie mir noch eine Frage: Musst das Kind, das Sie adoptieren würden, unbedingt eine Vollwaise sein, ohne Vater und ohne Mutter?“

„Aber selbstverständlich! Eine Mutter würde mir doch alle Illusionen rauben. Und dann müsste das Kind ganz jung sein, dass ich es ganz nach meinem Sinne erziehen könnte... Sie machen doch ein enttäusches Gesicht, Doktor?“ Hatten Sie bereits ein bestimmtes Kind im Auge?“

„Ganz sicher nicht — Ihre Freunde sind unsere Freunde, liebe Annedore“, sagte Komteß Lilly, die mit ihren zweieundzwanzig Jahren längst über das Stadium der Pensionsfreundschaften hinaus war und mitleidig darüber lächelte. Aber sie hütete sich, das Annedore merken zu lassen.

Dann gingen sie wieder nach dem Schlosse zurück und Annedore eilte auf ihr Zimmer, um ihre Bestellung zu machen.

Die Geschwister sahen ihr mit seltsamen Gesichtern nach.

„Sie ist wirklich ein süßes, kleines Schäfchen, Lothar“, sagte die Komtesse.

Er seufzte.

„Ja, sie ist höllisch gründlich und ehrlich. Und man muss sich sehr zusammennehmen und in Edelmut und solchen Thosen schwelgen, wenn man sie zutraulich machen will.“

„Der Preis ist aber doch des Einsatzes wert.“

„Natürlich. Ich werde ihr auch den Gefallen tun. So einen Ausbund von Vorfreude, wie Dein Bruder jetzt immer sein wird, gibt es überhaupt nicht. Schwer ist es ja trotzdem nicht, ihr Herzchen zu besiegen. Es klopft ihr schon bis zum Halse hinauf, wenn sie mich ansieht. Wenn mir nur Rüdiger nicht einen Strich durch die Rechnung macht.“

„Die Hauptache ist, dass Du Annedores Sicher bist. Hast Du sie so weit, dass sie Dir Ihr Jawort gibt, dann kann Rüdiger nichts dagegen tun. Und wie sie veranlagt ist, wird sie ihr gegebenes Wort unter allen Umständen halten. Dann kann Rüdiger auch nichts mehr dagegen tun. Vielleicht unterstüdt er Dich aber sogar. Es kann ihm doch nur angenehm sein, wenn Du von seiner Tasche kommst. Er stöhnt doch immer darüber, dass Du zu viel brauchst, wenn er mal ein paar Mark Schulden bezahlen muss für Dich. Und schließlich kann es ihm doch auch nur lieb sein, wenn Du Herr auf Rottberg wirst und nicht irgendein beliebiger Fremder.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Waise.

Erzählung von Alfred Brie.

(Nachdruck verboten.)

Frau Steiner blickt ihren Haushalt überrascht an. „Ich soll eine Kriegswaise an Kindesstatt annehmen? Sie haben Recht, lieber Doktor, und ich wun-

deren mich, dass ich nicht schon selbst auf diesen Gedanken gekommen bin. Meine Gesundheit erlaubt es mir ja leider nicht, für die Verwundeten etwas zu tun, da wäre dies eine gute Gelegenheit, mich wenigstens auf eine Art nützlich zu machen. Und vielleicht gelingt es mir dann mit der Zeit zu vergessen, dass ich meinen Georg für das Vaterland hergeben musste, vielleicht kann ich dann glauben, dass mein Sohn verheiratet war und mir ein Enkelkind hinterlassen hat, das ich an seiner Stelle lieben und erziehen muss.“

„Ich freue mich, gnädige Frau“, unterbrach sie Dr. Branden, etwas verlegen lächelnd, „dass Sie ja bereitwillig auf meinen Plan eingehen, aber gestatten Sie mir noch eine Frage: Musst das Kind, das Sie adoptieren würden, unbedingt eine Vollwaise sein, ohne Vater und ohne Mutter?“

„Aber selbstverständlich! Eine Mutter würde mir doch alle Illusionen rauben. Und dann müsste das Kind ganz jung sein, dass ich es ganz nach meinem Sinne erziehen könnte... Sie machen doch ein enttäusches Gesicht, Doktor?“ Hatten Sie bereits ein bestimmtes Kind im Auge?“

„Ganz sicher nicht — Ihre Freunde sind unsere Freunde, liebe Annedore“, sagte Komteß Lilly, die mit ihren zweieundzwanzig Jahren längst über das Stadium der Pensionsfreundschaften hinaus war und mitleidig darüber lächelte. Aber sie hütete sich, das Annedore merken zu lassen.

Dann gingen sie wieder nach dem Schlosse zurück und Annedore eilte auf ihr Zimmer, um ihre Bestellung zu machen.

Die Geschwister sahen ihr mit seltsamen Gesichtern nach.

„Sie ist wirklich ein süßes, kleines Schäfchen, Lothar“, sagte die Komtesse.

Er seufzte.

„Ja, sie ist höllisch gründlich und ehrlich. Und man muss sich sehr zusammennehmen und in Edelmut und solchen Thosen schwelgen, wenn man sie zutraulich machen will.“

„Der Preis ist aber doch des Einsatzes wert.“

„Natürlich. Ich werde ihr auch den Gefallen tun. So einen Ausbund von Vorfreude, wie Dein Bruder jetzt immer sein wird, gibt es überhaupt nicht. Schwer ist es ja trotzdem nicht, ihr Herzchen zu besiegen. Es klopft ihr schon bis zum Halse hinauf, wenn sie mich ansieht. Wenn mir nur Rüdiger nicht einen Strich durch die Rechnung macht.“

„Und schon verheiratet?“

„Ich glaube... dass sie nicht verheiratet ist...“

Einen Augenblick verdüsterten sich die Blüte der alten Dame.

„Mein Gott“, sagte sie endlich, „der Krieg hat so vieles über den Haufen geworfen, wir müssen alle umlernen...“

Dr. Branden lächelte dankbar ihre Hand.

„Das Beste würde sein, gnädige Frau, wenn Sie sich persönlich überzeugen. Vielleicht trocken Sie Ihre Blüte auf die Spalte und suchen die Kranke selbst einmal auf. Ich will eben zu ihr hin. Mein Wagen steht unten vor der Tür.“

„Wenn Sie meinen, Doktor?“

„In dem ärmlichen Zimmer, in das Dr. Branden Frau Steiner führte, sah die alte Dame eine junge Frau, die zärtlich ihr Kind an die Brust preßte. Ein Lächeln umspielte die blauen Lippen, als sie den Arzt erblickte, aber es machte einem verängstigten Ausdruck Platz, als sie der Begleiterin ansichtig wurde.

„Rufen Sie sich nicht auf, liebes Kind“, beruhigte sie der Arzt. „Eine Dame, die sich für Sie interessiert und die mir helfen will, Sie wieder gesund zu machen.“

Verlegen und schüchtern zeigte die Kranke auf einen Stuhl an ihrem Bett, aber Frau Steiner hatte nur Interesse für das Kind.

„Schläft es?“

Die junge Frau nickte.

„Es ist ein Knabe, nicht wahr? Wie alt ist er?“

„Drei Monate.“

„Und er heißt?“

„Georg.“

Waldenburger Wochenblatt.

Nr. 288.

Sonntag den 9. Dezember 1917.

Beiblatt.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, den 8. Dezember.

— Die Ehrwürdige Frau Oberin der hiesigen Grauen Schwestern f. In der frühen Morgenstunde des 8. Dezember ging nach kurzem schweren Leiden die Oberin der hiesigen Niederlassung der Grauen Schwestern von der hl. Elisabeth Mater Barbara Mücke umgeben von ihren Schwestern sanft in die Ewigkeit über. Die Entschlafene ist am 28. August 1845 geboren und erhielt im Stammhaus der Kongregation zu Neisse die Vorberichtung auf ihren erhabenen Beruf. 1870 folgte sie mit vielen ihrer Ordensschwestern der deutschen Armee in den Krieg und lag in den Feldlazaretten zu Börrnitz, Sulz und Nancy der Wartung Schwerwundeter ob. Diese Krankenpflege wurde von ihr nach dem Friedensschluß im Lazarett zu Magdeburg fortgesetzt. Für ihre Viebstätigkeit im Feld zeichnete der Oberste Kriegsherr Schwestern Barbara durch Verleihung der Kriegsdenkmünze aus. Fast ein Jahrzehnt wirkte die Heimgegangene am Kaiserin-Augusta-Stift zu Charlottenburg (heute Potsdam) und konnte dort vielfach die Güte der Kaiserin Augusta persönlich erfahren. Der Willen der Kongregation führte die ehrwürdige Schwestern 1887 nach Waldenburg, wo sie im Herbst des selben Jahres zur Oberin ernannt wurde. In der Zeit ihres Waleins im hiesigen Schwesternhause sind, veranlaßt durch die gewaltige Bevölkerungszunahme im Kreise Waldenburg, die Tochterstationen Altmaßler, Gottesberg, Hermsdorf, Charlottenbrunn, Ober Wüstegiersdorf, Weißstein und Dittersbach entstanden, deren Einrichtung der Oberin oblag. Welche Wertschätzung und Hochachtung Schwestern Barbara sich durch ihr Wirken in allen Kreisen der Stadt und weit darüber hinaus erworben, ist besonders am Tage der 50. Wiederkehr ihres Ordensproesses zum Ausdruck. Der Königlich-Sächsische Landrat überreichte der Jubilarin im Auftrage der Kaiserin Augusta Victoria als Zeichen Allerhöchsten Wohlwollens ein von der Monarchin mit eigenhändiger Widmung versehenes geistliches Buch. Die katholisch-kirchlichen und städtischen Körperschaften, die Fürstlich-Pfälzische Verwaltung, der Baterländer Frauenverein, der Verein der bergbaulichen Interessen, der Veteranen- und Kriegerverein ließen der Jubilarin durch Vertreter

ihre Glückwünsche aussprechen. In einem einzigen Akteord dankbarer Liebe wurde dieser Tag für all die vielen, die von der unermüdlichen Caritas der Oberin berührt worden waren. Und heut, da ihre Augen sich für immer geschlossen und ihre liebevollen Hände zum ewigen Schlummer gesetzt, ist austrichtige Trauer in vielen Herzen eingekroft. Und tiegewartet wird das heile Andenken an die dahingegangene greise Oberin des St. Antoniusstiftes sein; denn der Segen ihrer Werke reicht über das Grab hinaus.

* Kirchenkonzerte in der evangelischen Kirche. Das Kirchenkonzert am Abend des Neujahrskonzertes sah mit einer Einnahme von 788 Mark ab. Da der Festsaalzuschuß sämtliche Unkosten des Konzerts auf sich genommen hat, konnte die ganze Summe dem Waisenhaus-Bansonds zufliessen. Das ebenfalls zugunsten des Waisenhauses stattgefunden Kirchenkonzert am Totensonntag ergab einen Nettoertrag von 285 Mark, so daß beide Veranstaltungen den statlichen Erlös von 1083 Mark erbracht haben. Dem Veranstalter, sowie den Mitwirkenden sei auch an dieser Stelle nochmals herzlichster Dank für ihre aufopfernde Mithilfe und Unterstützung ausgesprochen.

* Gustav-Adolf-Frauen- und Jungfrauen-Verein. Der erste Teil des Teeabends, den der Gustav-Adolf-Frauen-Verein am 18. d. Mts. veranstaltet, wußt mit dem Vortrag von Gymnasialdirektor Dr. Friedrichs der deutschen Kultur im Balkanlande geltend. Der zweite Teil hat weihnachtlichen Charakter. Lebendige Bilder, Christbäume und Gesänge werden Weihnachtsstimmung in ernster Zeit zu wecken suchen. Lehrer Wagner von hier hat sich die Ausgestaltung des zweiten Teils besonders angelegen sein lassen. (Vergl. Anzeige.)

* Kreisverband der Evangelischen Frauenhilfen. Die 27 Evangelischen Frauenhilfen des Kirchenkreises haben sich zu einem Kreisverbande zusammengeflossen und einen aus 7 Personen bestehenden Ausschuß mit der Führung der Geschäfte beauftragt. Vorsitzende in demselben ist Frau Mittmeister Fröhlisch (Waldenburg), geschäftsführender Vorsitzender Pastor prim. Pöhl (Waldenburg). Schriftführer Pastor prim. Pöhl (Dittersbach). Dem Ausschuß gehören ferner

Superintendent Biehler (Charlottenbrunn), Frau Baumleiter Becker (Altmaßler), Frau Gutbässer Marx (Nieder Hermsdorf) und Frau Aktivir Freiheit (Wüstegiersdorf) an. Als erste große Ausgabe hat sich der Kreisverband die Anstellung einer Arbeitserstreuerin gestellt, die dem ganzen Verbande dienen und ihren Sitz in Waldenburg haben soll. Die finanzielle Frage dürfte im Laufe des Januar ihre Lösung finden und die Anstellung voraussichtlich am 1. April erfolgen.

Die Ortsgruppe Waldenburg des Kinderschutzbundes veranstaltete am Freitag in der Aula der evangelischen Volksschule einen Vortragsabend, zu dem sich eine ansehnliche Zuhörerschaft eingefunden hatte. Die selbe wurde von der Vorsitzenden Frau Dr. Eppen freundlich begrüßt. Den ersten Vortrag hielt Fräulein Dr. Binkelmann aus Breslau über „Zweck und Ziele des Kinderchutzbundes“. Dieser betrachtet es als seine Aufgabe, das körperliche, geistige und seelische Wohl seiner Schutzbefohlenen zu fördern und nicht bloß an der Besserung der vernachlässigten Jugend zu arbeiten, sondern auch vorbeugend zu wirken und schädigende Einflüsse zu begegnen. Besonders in der schweren Kriegszeit ist seine Tätigkeit vonnöten, da viele Mütter außer dem Hause beschäftigt und außerstande sind, ihren Kindern die nötige Pflege und Erziehung zuteil werden zu lassen, während andererseits manche weniger aus Mangel an Zeit als vielmehr an gutem Willen das Wohl ihrer Kinder hinnahmen. Aber es genügt nicht, daß Staat, Gemeinden und Vereine diese fördernde Arbeit auf sich nehmen, jeder ist verpflichtet, hier mitzuwirken in dem Bewußtsein, daß die Sorge für die Jugend die Grundlage aller Arbeit für die Zukunft bilden, daß eine allgemeine Viebstätigkeit aufgenommen werden muß. Der Verein für Kinderschutz ist kein konfessioneller Verein, doch wird bei der Unterbringung von Kindern in Familienpflegestellen und Anstalten das religiöse Bekenntnis grundsätzlich berücksichtigt. Die Mitarbeit an seinen Aufgaben erfordert nicht bloß Liebe zur Sache, sondern auch gute Schulung. Was die Frauen in der langen Kriegszeit an den Kindern für deren körperliches, geistiges und seelisches Wohl getan, wird dreifach in der Geschichte des Krieges einen breiten Raum einnehmen. Einen zweiten Vortrag hielt Pastor Pöhl aus Freiburg, der die Arbeit an der ver-

Umschau, der die Zeitenzahl anscheinend noch einmal bei jenem Stundenschlag beginnen läßt, für den wir Modernen schon ein überlegenes Lächeln hatten. Also düster schauen die „Augen“ unserer Geschäftswelt drein...

Und nicht mehr so voll, wie ehedem. Es gab eine Zeit, sie liegt kurz vor Ausbruch des Krieges, da hatte es kaum einen Geschäftsmann bei uns, der nicht sein oder seine Schausenster vergrößern ließ, denn die Fülle der Waren verlangte gerade in dieser Hinsicht die weitesten Außenmaße. Heut wäre es vielleicht manchem Ladenbesitzer gar nicht unangenehm, wenn sein Schausenster wieder auf die ehemalige Ausgangsstorm zusammenzrumpft, weil er auch da vollkommen für das Raum fände, was er seinen Kunden vorzulegen hat.

So der Schuhhändler. Keinem bereitet wohl die Weihnachtsdecoration seines Schausensters mehr Verlegenheit als ihm. Früher schöpfte er aus dem Vollen. Da bauten sich hinter den Spiegelscheiben zwischen Dutzenden molliger „Himmelsleicher“ vom vornehmsten Kamelhaar bis zum plebejischen Filz lonette Lack- und Vogelfußschuhe und -schlichten aller Art auf; und als Repräsentanten des reichen deutschen Winters redeten sich dazwischen wettertrohende Schafstiel und dichtsölige Sportschuhe auf. Und heut? Heut thronen in einem solchen Schausenster in röhrender Einheitlichkeit auf gläsernem Piedestal wie die letzten ihres Geschlechts zwei Lederschlülein, und Sachen, die sonst hätten im Exil eines versteckten Fachs oder einer verborgenen Schublade das ihnen gebührende Dasein fristen müssen — Kinderschuhe, Holzschuhe, dünne Hausschuhe, Schlehenhoner und zweisitzige Ersatzdinge —, müssen als düstere Statisten die gähnende Leere des Fensterlaustens einigermaßen erträglich machen helfen.

Besser sind die Bekleidungsgeschäfte daran. Wenn auch ihre Schausenster den Warenmangel nicht ganz verleugnen können, so ermöglichen die größeren Dimensionen der auszustellenden Sachen eine leidliche Füllung des Auslageraumes. Vornehme Geschäfte dieser Art haben ja immer einen Wert darauf gelegt, durch die hinter der Spiegelscheibe geliebte gebiegene Bescheidenheit die Ausmerksamkeit des Publikums auf sich zu lenken. Heut wird dieses Gebot der Aesthetik zur Notwendigkeit. Welch reiche Fülle von Stoffangeboten in den reizendsten Geschenkpackungen lud noch im vorigen Winter die Frauenwelt zum Kauf ein! Heut treten anstelle des Vielen von früher einige Meter lang herabhängende Gewebestücke. So haben die Geschäfte des

Bekleidungsweiges trotz des Fehlens vieler Artikel noch Möglichkeiten genug, ihren Schausenstern den Ansehen weihnachtlicher Weisheit zu geben.

Nicht so glücklich sind die Zigarrenhandlungen. Das mäßige Draußen deckt sich bei ihnen fast überall mit dem bescheidenen Drinnen. Die jedes Raucherhers bestreitenden Weihnachtspäsenten sind einmal gewesen.

Als besonderes Merkmal des Schausensters der Wein- und Spirituosenhandlungen fällt die leere Flasche auf. Der meist nur noch durch Etiquetten sich in Erinnerung bringende „Stoff“ ist heutzutage zu kostbar, als daß man ihn dem Verderben auszusehen geneigt ist. Die Auswahl der Herz und Magen labenden Getränke in den Schausenstern ist noch groß; doch wer sie treffen will, muß zuvor ernste Zwiesprach mit dem Beutel halten.

Das ist nicht nur hier so. Mehr denn je wird bei dem heutigen Weihnachtseinkauf die Frage: „Was kostet das?“ mitsprechen. Das fühlen auch unsere Kaufleute, deshalb meiden sie es zumeist, den Besitzer der Schausenster mit Preissennungen den Schritt ins Geschäft zu erschweren. Preisausschreibungen waren in den Weihnachtsschauenstern von früher ein Kodmittel, heut würden sie ein Abschreckungsmittel sein.

Den Charakter ungeschwächter Weihnachtsfreude haben sich die Schausenster der Spielwarengeschäfte bewahrt. Reich und vielseitig ist noch ihr Angebot. Der Krieg spiegelt sich hier in der Rekrutierung Tausender neuer Soldaten wieder, die, wie es den Anschein hat, durch den Mangel an Papierstoff, diesmal im Durchschnitt kleiner und magerer geraten sind, aber trotzdem die vollste Aufmerksamkeit unserer Jugend finden.

Im ganzen schaut der Ernst und die Schwere unserer Zeit recht deutlich aus den „Augen“ unserer Geschäftswelt. Wir müssen uns auch damit abfinden. Tausendmal lieber würde unsere Kaufmannschaft ihre Waren in den Mengen und zu den Preisen, wie sie die Friedensweihnachten kannten, ihren Kunden darbieten, das ist gewiß; und tausendmal lieber würden wir unter den alten Verhältnissen zum Weihnachtseinkauf schreiten. Gegenseitiges Vertrauen und Verstehen war schon zu Friedenszeiten das beste Triebmittel für einen gesunden, die ganze Gemeinde fördernden Geschäftsgang; es muß im Kriege weiter erhalten bleiben. Unter dieser Auslassung vollziehe sich der Weihnachtseinkauf in Waldenburg auch im vierten Kriegsjahr! Custos.

Das vierte Kriegsjahr im Weihnachtsschauenstern.

„Das Auge ist der Spiegel der Seele“, sagt ein weiser Menschenkenner. Was die Seele berührt, verrät das Auge. Nun gibt es aber auch eine Geschäftssiele, und deren Spiegel ist das — Schausenster. Wie schaut es gerade jetzt zur Weihnachtszeit um die „Augen“ unserer Geschäftswelt aus? Um es bald zu sagen: Ihr Blick hat sich arg verdüstert.

Gerade das Schausenster hiebt den nachteiligen Einwirkungen dreier langer Kriegsjahre ausgezeichnet stand. Es blickte immer noch voll und hell und freundlich auf die Straße, als wollte es sagen: was schert mich der Wassergang der Völker, ich halte es mit den Bewohnheiten des Friedens. Nur hier und da gab es ein Schausenster, das nicht mehr über den Frust unserer Seiten hinwegzutäuschen vermochte. So brauchte ich zur vorjährigen Weihnachtszeit nur von der Altrappe hinter der Spiegelscheibe des Wurstmachers und Juckerwarenhändlers zu sprechen. In hundert anderen Schausenstern aber fand unser Blick noch genug des Schönen.

Heut ist das merklich anders. In das Weihnachtsschauenstern nach dem Geschmack unserer Zeiten gehört in erster Linie Licht. Da das der kurze Tag nicht zu spenden vermag, mußten hundert- und mehrhundertfachige Gas- und elektrische Lampen der Winterlaune der Sonne ein Schnippchen schlagen. Mit dem helltoplenden Bogenlicht der Straßen wettete das der Geschäfte, und durch diese Vorweihnachtsstimmung zu schlendern, war ein Sondervergnügen vieler. Ganz anders ist es worden bei dem strengen Sparmaßnahmengesetz unserer Tage. Auf den Straßen flammt nur da und dort eine solide Gaslampe auf, und in oder vor den Schausenstern geben magere Lichtquellen gerade so viel Helligkeit her, um nordöstlich die Auslagen erkennen zu lassen; vielfach verzichten die Geschäfte überhaupt auf eine Beleuchtung ihrer Fenster und läßtren damit das Gebot der Stunde: „Spare die Kohle!“ am konsequenziesten durch. Wenn allerdings unsere Urgroßeltern urteilten, die würden unsere Abendbeleuchtung immer noch sehnhaft finden; ja es werden unter uns sogar viele sein, die in ihren Kinderjahren als Kleinstädter verglüht vor dem mit einer blalenden Petroleumlampe düstig erhellen Weihnachtsschauensternen ihres Heimatortes gestanden haben. So ist der Krieg nicht nur ein Umwetter, sondern auch ein

wehrlosen Schulentlassenen weiblichen Jugend in recht anschaulicher Weise schilderte. Er zeigte, aus welchen Kreisen sich die Fürstorgezöglinge zusammensegen, wie an ihnen an der Anstalt gearbeitet wird und welche Erfolge bisher gezeigt wurden. In den meisten Fällen ist die Schuld an der Verwahrlosung der weiblichen Jugend an schlimmen häuslichen Verhältnissen, dem Alkohol, den Unstimmigkeiten der Eltern, vor allem aber dem immer noch nicht beseitigten Wohnungselend zuzuschreiben. Über diesen traurigen Zustand, der auch in Stadt und Kreis Waldenburg noch lange nicht beseitigt ist, konnte der Redner erschredendes Zahlenmaterial aufweisen. Auch die Sucht der Mädchen, die Freuden und Abwechselungen der Großstadt kosten zu dürfen, führt die meisten von ihnen ins Verderben. Was dabei die gebildete junge Männerwelt mitverhuldet, wurde an verschiedenen Beispielen gezeigt. Wenn nun auch manche vergebliche Arbeit geleistet werden muss, so ist doch der Segen der Fürstorgearbeit hoch einzuschätzen und mancher Zögling verlässt die Anstalt, um als ein nützliches Glied der Gesellschaft am Ausbau des Vaterlandes mitzuarbeiten. Den schlichten und doch so fesselnden Vorträgen folgten die Zuhörer mit regem Anteil und zollten den Rednern aufrichtigen Beifall. Dr. Dr. Eppen bat die Anwesenden, die Arbeit der Jugendfürsorge durch Anschluß an den Verein fördern zu helfen, denn jedes Kind, jeder junge Deutsche bedient ein Stück Vaterland. Ihr Ausruf hatte ein recht erfreuliches Ergebnis.

* Kirtus Maine trifft in Kürze hier ein und gibt von Montag den 10. Dezember ab, im Saale der Herberge zur Heimat eine Reihe von Vorstellungen (Mehreres siehe Inserat).

* Schlesischer Altertumsverein und Verein für Geschichte Schlesiens. Montag den 10. Dezember, abends 8 Uhr, findet im Kunstmuseum in Breslau ein Vortrag von Professor Dr. Conrad Bachwald über das Thema: "Neues über einige mittelalterliche Bildwerke im Kunstmuseum" (mit Lichtbildern) statt.

* Die wirtschaftliche Lage der Invaliden und Rentenempfänger verschlechterte sich wegen der ständig steigenden Teuerung mehr und mehr. Es hat sich deshalb das Bezirkssekretariat des Verbandes der katholischen Arbeitvereine im Auftrage des Vorstandes der Bezirksgruppen und der Knappschäftsältesten unter

3. Dezember mit einer erneuten Eingabe an die Behörden gewandt und ersucht, im Wege der Kriegswohlfahrtskasse den notleidenden Rentenempfängern bald eine besondere Unterstützung, rückwirkend vom 1. November an, gewähren zu wollen. Um besonders denjenigen Rentenempfängern zu helfen, die nur auf eine ganz geringe Rente angewiesen sind, dürfte sich die Gewährung einer höheren Unterstützung an diese notwendig machen und auch empfehlen. Hinsichtlich können es die Behörden ermöglichen, daß die Invaliden und Rentenempfänger noch vor Weihnachten in den Genuss der Unterstützung kommen, damit auch für sie ein "stilles Weihnachten" kommt.

* Kaiser-Panorama. Nicht gering ist die Zahl derjenigen Besucher des Kaiser-Panoramas, die in erster Linie die Landschafts-Serien bevorzugen. Ihren Wünschen wird da durch Rechnung getragen, daß für die nächste Ausstellungswöche vom 9. bis 15. d. M. ein prächtiger Ausstellungsbalkus aus den bayrischen Alpen zur Ausstellung kommt. Wenn wir die im Programm enthaltenen Orte Mittenwald, Partenkirchen und Garmisch anführen, so dürften diese drei Namen schon genügen, um jeden Gebirgsfreund erraten zu lassen, daß ihm der Besuch dieser Serie ganz besonderen Genuss und Befriedigung gewähren wird. Es seien somit alle diejenigen, deren Gemüts für die Schönheiten der Gottesnatur empfänglich ist, auf den dieswöchentlichen Balkus ganz besonders aufmerksam gemacht. — "Berlin in der Kriegszeit" bleibt noch bis heute abend in der Ausstellung.

* Ir. Gottesberg. Die Damen-Abteilung des Männer-Turnvereins blickt in diesem Jahre auf ihr 20jähriges Bestehen zurück.

* Ober Waldenburg. Anerkennung. Dem Buchhalter W. Strecke wurde heute im Auftrage des Kriegsamtes Breslau von Direktor Sprengel das Verdienstkreuz für Kriegshilfe als Anerkennung für seine trotz hohen Alters der Firma "Flachspinnerei Wethner & Gräfe" geleisteten Dienste überreicht. Herr Strecke ist schon seit Jahren im Besitz des Allgemeinen Ehrenzeichens in Silber.

* Dittersbach. Das Eiserne Kreuz wurde verliehen dem Füssli Paul Niemann und dem Fernsprecher Fritz Harbig von hier.

* Nieder Hermendorf. Auszeichnungen. — Verunglimidung. Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurde ausgezeichnet der Offizier-Stellvertreter Paul Gottschling, Sohn des verstorbenen Grubenmeisters Gustav G. — Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt der Pionier Julius Krause, Sohn des Vergnüglichen L. — Die Arbeiterin Maria Werner wurde auf "Glücklich" Grube zwischen zwei Bergewagen eingekettet und erlitt dabei einen Bruch des linken Unterarmes.

* Altwasser. Eisernes Kreuz. — Einbruch. Das Eiserne Kreuz wurde verliehen dem Maurer Hermann Bauch und dem Füssli Gerhard Frese von hier. — Ein Einbruch wurde in die Künzelsche Distillation verübt und 30 Liter Rognat, 10 Flaschen Punsch u. a. m. im Gesamtbetrag von 1200 Mark gestohlen.

* Altmässer. Das Eiserne Kreuz 1. Klasse wurde verliehen dem Kriegs freiwilligen Gefreiten Paul Kother, Sohn des Soldarbeiter Paul K. aus Ober Altmässer.

* Weißstein. Auszeichnung. — Heldentod. Das Eiserne Kreuz wurde verliehen Schläfe Paul Kadenbach von hier. — Den Heldentod erlitt Unteroffizier Oskar Bühn von hier.

* Bad Salzbrunn. Das Eiserne Kreuz wurde verliehen Offizier-Stellvertreter Leberecht Scholz, Sohn des Motorfahrers Sch. hier selbst.

* Blumenau. Besitzungsänderung. Frau Gräfin Emilie Vogel verkaufte ihre Besitzung an den Gräflichen Schatz (Hof Göhren) für den Preis von 55 000 Mark.

* Wüstewaltersdorf. Kleinmeisterei. Aus dem Wagenschuppen der Wüstewaltersdorfer Kleinbahn wurden in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag drei Treibriemen entwendet. Trotz Anspruchnahme des Polizeihundes der Fabrik konnte der Täter nicht ermittelt werden.

Deutsche Bank Zweigstelle Waldenburg zu Waldenburg i. Schl.

vermittelt alle in das Bankfach schlagende Geschäft zu den kulantosten Bedingungen.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

Sonntag den 9. Dezember (2. Advent-Sonntag). In der Woche vom 9. Dezember bis 15. Dezember Begräbnisse und Trauungen nach Sehorgebeigaben.

Waldenburg:

Sonntag den 9. Dezember, vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Tauen: Herr Pastor Büttner; vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Horier; nachmittags 2 Uhr Tauigottesdienst: Herr Pastor prim. Horier; nachmittags 5 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Lehmann.

Mittwoch den 12. Dezember, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Tauen: Herr Pastor prim. Horier; abends 8 Uhr Kriegsbesuch in der Kirche: Herr Pastor prim. Horier.

Hermendorf:

Sonntag den 9. Dezember, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Tauen in der Kirche: Herr Pastor Lehmann; vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor Roda; nachmittags 1/2 Uhr Tauigottesdienst: Herr Pastor Roda.

Donnerstag den 13. Dezember, abends 8 Uhr Kriegsbesuch in der Kirche: Herr Pastor prim. Horier.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 9. Dezember, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindeaal: Herr Pastor Lehmann; mittags 12¹/4 Uhr Tauen im Gemeindeaal: Herr Pastor Lehmann; abends 5 Uhr Gottesdienst im Gemeindeaal: Herr Pastor Büttner.

Donnerstag den 13. Dezember, abends 8 Uhr Kriegsbesuch in der Kirche: Herr Pastor Roda.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 9. Dezember, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Büttner.

Mittwoch den 12. Dezember, abends 8 Uhr Kriegsbesuch in der Kirche: Herr Pastor Roda.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Töpferstraße 7.

Sonntag, abends 8 Uhr Evangelisation.

Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Donnerstag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung.

Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus.

Montag, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Weißstein, Glurstraße 21.

Freitag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung.

Jedermann ist herzlich willkommen.

Gottesdienste der hiesigen evang.-altlutherischen Kirche.

Sonntag den 9. Dezember, vormittags 9 Uhr Predigt und Kinderlehrte: Herr Pastor Birnmele.

Mittwoch den 12. Dezember, abends 1/2 Uhr Adventsvesper: Herr Pastor Birnmele.

Gottesdienstordnung für die kathol. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 9. Dezember (2. Advent-Sonntag), früh 7 Uhr hl. Messe; vormittags 8 Uhr Kindergottesdienst mit Ansprache; vormittags 1/2 Uhr Hochamt, darauf Hauptpredigt; nachmittags 2 Uhr Rosenkranz und hl. Segen. — In der 8 Uhr-Messe Generalkommunion der Schulkinder.

Wochentags 1/2 Uhr Karate-Hochamt; 7 und 1/2 Uhr hl. Messe.

Montag, Mittwoch und Freitag, abends 1/2 Uhr Kriegsbesuch.

Sonnabend nachmittags 5 und abends 7 Uhr Beichtstuhl; außerdem täglich während des Gottesdienstes.

Alt-katholische Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 9. Dezember, vormittags 9 Uhr Hochamt und Predigt in Gottesberg; mittags 12 Uhr Hochamt und Predigt in Waldenburg.

Dienstag, früh 1/2 Uhr hl. Kriegsbesuchmesse.

Donnerstag, früh 1/2 Uhr hl. Messe.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermendorf.

Sonntag den 9. Dezember (2. Advent-Sonntag), vormittags 1/2 Uhr Kindergottesdienst (Generalkommunion des St. Vinzenz, Rosenkranz und Müttervereine); vormittags 9 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt; nachmittags 2 Uhr Segensandacht.

Donnerstag den 13. Dezember, abends 7 Uhr Kriegsbesuchandacht.

Die hl. Messe am Wochentagen früh 7 Uhr.

Beichtgelegenheit ist vor jeder hl. Messe und nach der Kriegsbesuchandacht sowie am Sonnabend nachmittags von 5 Uhr an.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 9. Dezember (2. Advent-Sonntag), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl; vormittags 11 Uhr und nachmittags 1/2 Uhr Tauen: Herr Pastor Büttner; vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor Jentsch; abends 1/2 Uhr Familienabend in Bötengrund bei Falob: Herr Pastor Jentsch.

Mittwoch den 12. Dezember, vormittags 10 Uhr Tauen: Herr Pastor prim. Büttner.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

An Sonn- und Feiertagen früh 7 Uhr hl. Messe; vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt; nachmittags 2 Uhr Vitanei und hl. Segen.

An Wochentagen früh 7 Uhr hl. Messe.

Mittwoch und Sonnabend abends 7 Uhr Kriegsbesuchandacht.

Beichtgelegenheit täglich beim Gottesdienste, sowie an den Abenden vor Sonn- und Feiertagen um 7 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde zu Alt-Wasser.

Sonntag den 9. Dezember (2. Advent-Sonntag), vormittags 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahl; vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Büttner; vormittags 1/2 Uhr Kindergottesdienst; nachmittags 3 Uhr Taubiummengottesdienst.

Dienstag den 11. Dezember, abends 7 Uhr Kriegsbesuch im "Grünen Baum".

Mittwoch den 12. Dezember, abends 7 Uhr Kriegsbesuch in der Kirche.

Katholische Kirche zu Alt-Wasser.

Sonntag den 9. Dezember (2. Advent-Sonntag), vormittags 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahl in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Teller; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Seitendorf: Herr Pastor prim. Büttner; vormittags 10 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche zu Seitendorf; Herr Pastor prim. Büttner; vormittags 9 Uhr Gottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Göbel; vormittags 10 Uhr Kindergottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Göbel.

Mittwoch den 11. Dezember hl. Messe in Seitendorf.

Mittwoch den 12. Dezember, nachmittags hl. Beichte der Beicht- und Kommunionländer (Nichtmitglieder der Herz-Jesu-Bruderschaft) der kath. Oberschule, und zwar die Mädchen um 1/2 Uhr und die Knaben um 3 Uhr.

Donnerstag den 13. Dezember, nachmittags hl. Beichte der Beicht- und Kommunionländer (Nichtmitglieder der Herz-Jesu-Bruderschaft) der kath. Niederschule, und zwar die Mädchen um 1/2 Uhr und die Knaben um 3 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde zu Sandberg.

Sonntag, den 9. Dezember (2. Advent-Sonntag), vormittags 9 Uhr Gottesdienst; vormittags 10 Uhr Kindergottesdienst; vormittags 11 Uhr Tauen.

Katholische Kirche zu Sandberg.

Sonntag den 9. Dezember (2. Advent-Sonntag), Feier des Patronatsfestes, früh 6 Uhr hl. Beichte; vormittags 1/2 Uhr Frühmesse; vormittags 1/10 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen; nachmittags 2 Uhr Vitanei und hl. Segen.

Gottesdienstordnung für die evangelische Kirche in Weißstein.

Sonntag den 9. Dezember (2. Advent-Sonntag), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Predigt, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor Gauß; vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst.

Gottesdienstordnung für die katholische Pfarrkirche in Weißstein.

Sonntag den 9. Dezember (2. Advent-Sonntag), früh von 6 Uhr ab Beichtgelegenheit, früh 7 Uhr Frühmesse (während derfeier Generalkommunion des St. Marien- und St. Hedwigskreises); vormittags 9 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen; nachmittags 1 Uhr Tauen; nachmittags 2 Uhr Dienstagsandacht der Rosenkranzbruderschaft, beziehend in Prozession, Rosenkranzgebet und hl. Segen.

Montag und Donnerstag früh 7 Uhr während der Adventszeit Vorsteamt.

Beihl-Kapelle Neu-Salzbrunn.

(Evangelische Gemeinde gläubig getaufter Christen.)

Sonntag den 9. Dezember, vormittags 9 Uhr Gottesdienst; vormittags 10 Uhr Kindergottesdienst; nachmittags 4 Uhr Predigt.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 9. Dezember (2. Advent-Sonntag), vormittags 8 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahl in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Teller; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Seitendorf: Herr Pastor prim. Büttner; vormittags 10 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche zu Seitendorf; Herr Pastor prim. Büttner; vormittags 9 Uhr Gottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Göbel; vormittags 10 Uhr Kindergottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Göbel.

Mittwoch den 12. Dezember, vormittags 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahl in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Teller; abends 8 Uhr Kriegsbesuchgottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Göbel.

Ordentliche

öffentliche Stadtverordneten-Versammlung
Mittwoch den 12. Dezember 1917, nachmittags 6 Uhr.
Tagesordnung:

- Mitteilungen.
- Bedienungsgegenstände der Kasse der Hauptverwaltung und deren Sonderverwaltungen für das Rechnungsjahr 1916.
Berichterstatter: Herr Stadtverordneter Liebeneiner.
- Ausnahme einer Anleihe.
Berichterstatter: Herr Stadtverordneter Fabig.
- Vertrag mit dem Stellmachermeister Thiel wegen ländlicher Überlassung einer Parzelle des Schuppenhausgrundstücks an denselben.
Berichterstatter: Herr Stadtverordneter Petrick.
- Vergleich mit der Ha. Kritet, bett. Terrainabtretung zur Verbreitung der Sandtrake.
Berichterstatter: Herr Stadtverordneter Bremmer.
- Bewilligung einer Beihilfe an den Rath. Caritas-Verband zur Errichtung einer Krippe, einer Spielshule und eines Kinderhospizes.
Berichterstatter: Herr Stadtverordneter Dr. Müller.
- Beitritt der Stadtgemeinde zur neuengründeten Barengröß- einflussgenossenschaft für den niederschlesischen Industriebezirk, e. G. m. b. H.
- Abkommen mit dem Kreise hinsichtlich der eingerichteten Altkleidungssammelstelle.
Berichterstatter zu 7. u. 8: Herr Stadtverordneter Dr. Walter.
- Erhöhung der Schulgelder für Handels- und Handelshäuser für Mädchen.
Berichterstatter: Herr Stadtverordneter Balzer.

Hierauf: Geheime Sitzung.

Waldenburg, den 7. Dezember 1917.

Der Stadtverordneten-Vorstand.

Dr. Walter. Kuh.

Sitzung der Vorbereitungs-Abteilung:

Dienstag den 11. Dezember e., abends 8 Uhr.

Kinder-Nährmittelfarten.

In der Woche vom 10. bis 16. Dezember können gegen Abschnitt 6 der Kinder-Nährmittelfartei

125 g Brot für 7 Pf.

bei der Firma Paul Pendorf, Markt, und Conrad Reichelt in der Neustadt empfangen werden.

Waldenburg, den 8. Dezember 1917.

Der Magistrat.

Städtischer Gemüse-Verkauf.

Im städtischen Keller Scheuerstraße findet
Montag vormittags von 8-11 Uhr für A-C
nachmittags 2-4 . . D-E
Dienstag vormittags 8-11 . . F-G
nachmittags 2-4 . . H
Mittwoch vormittags 8-11 . . I-L
nachmittags 2-4 . . M-N
Donnerstag vormittags 8-11 . . O-P
nachmittags 2-4 . . Q-R
Freitag vormittags 8-11 . . S-St
nachmittags 2-4 . . Sch-T
Sonnabend vormittags 8-11 . . U-V
nachmittags 2-4 . . W-Z
ein Verkauf gegen Vorlegung der Brotkarten statt.

Waldenburg, den 7. Dezember 1917.

Der Magistrat.

Schluss-Verkauf von Einfellerkartoffeln in der Altstadt.

Am 10. Dezember findet vormittags von 7 bis 12 Uhr der
Schlussverkauf von Einfellerkartoffeln
in der Tierkörperverwertungsanstalt hinter der
Gasanstalt

zur an die in der Altstadt wohnenden Inhaber der Bezugscheine
Nr. 755 bis 803 einheitlich statt. Erwäge sonst noch ausreichende
Bezugscheine sind hierbei mit einzulösen, da ein weiterer Verkauf
nicht mehr stattfindet. Platzabreichen und abzugeben sind die Be-
zugscheine, sowie die Kartonscheine nebst Guittartkarten.

Die Kartoffeln müssen bestimmt abgeholt werden.

Waldenburg, den 8. Dezember 1917.

Der Magistrat. Dr. Erdmann.

Pferdeverkauf.

Am Montag den 10. Dezember 1917, vormittags 11 Uhr, findet
auf der Viehweide hierzu durch den Kreis der Verkauf von
7 arbeitsverwendungsähnlichen Pferden statt. Berücksichtigt werden
nur Pferdebesitzer, die sich mit Holzabfuhr beschäftigen, Landwirte,
Handel- und Gewerbetreibende, denen bei der Pferdeaushebung
Pferde genommen worden sind und die nicht in der Lage waren,
sich Krieg zu befreien. Zum Ankauf zugelassen werden nur
Personen, bei denen vorstehende Voraussetzungen zutreffen und
die vorher sich einen entsprechenden Ausweis von der Polizei-
höfe haben ausspielen lassen.

Waldenburg, den 8. Dezember 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Erdmann.

Verloren: 1 goldene Damenuhr, 1 Leiterwagen, mehrere Geld-
täschchen mit größerem und geringerem Inhalt, eine Anzahl
Papiergegenstände, 1 Viuß, 1 Pelzboa, mehrere Schlüssel, 1 Schirm.
Gefunden: 1 Einfallsäschchen mit Bedertaschen, mehrere Geld-
täschchen mit Inhalt, 1 Damengürtel, 1 Bichwage, 1 Pferdedose,
1 Taschenmesser, mehrere Versicherungsmarken, 1 fl. Kinder-Gau-
shandbuch, mehrere Schlüssel.

Zugeschrieben: 1 Hüttchen.

Die Finder und Verlierer dieser Gegenstände werden erucht,
sich selbst im hiesigen Polizeibüro (Rathaus 1. Stock links) zu
melden.

Waldenburg, den 8. Dez. 1917. Die Polizei-Verwaltung.

Sonderzulage an Zucker.

Für Kinder im 1. Lebensjahr werden im Monat Dezember
Zuckermarken zu je $\frac{1}{2}$ Pfund ausgegeben, soweit dieselben noch
nicht beantragt und im Empfang genommen sind. Wir fordern
die in Betracht kommenden Haushaltungsvorstände auf, unter
Vorlegung des Stammbuches und der Milchkarte für die im 1.
Lebensjahr befindlichen Kinder die Zuckermarken im Stadtver-
ordneten-Sitzungssaal des Rathauses am 10. Dezember 1917 in
Empfang zu nehmen. Zur Vermeidung des Andranges werden
die Zuckermarken ausgegeben:

von 8-9 Uhr an Empfänger mit den Anfangsbuchstaben	A-C
9-10	D-F
10-11	G-H
11-12	I-L
12-1	M-O
3-4	P-R
4-5	S
5-6	T-Z

Waldenburg, den 20. November 1917.

Der Magistrat.

Dr. Erdmann.

Beratung für arbeitende Frauen und Mädchen.

Zwecks Erteilung von Rat und Hilfe für
arbeitende Frauen und Mädchen und deren Familien
findet in den Räumen unseres Versicherungsbüros im
Kaisersaal, Kaiser-Wilhelm-Platz 2, Portal 2, erstes
Obergeschoss, jeden

Dienstag, von 5 bis 7 Uhr nachmittags,
eine Sprechstunde statt, zu der jede in Waldenburg
wohnende Arbeiterin Zutritt hat. Die Sprechstunde
wird von Damen abgehalten, welche dem Ausschuss
der unterzeichneten Kriegsfürsorge angehören.

Waldenburg, den 10. November 1917.

Städtische Kriegsfürsorgestelle, Abteilung Baterländer Hilfsdienst.

Dr. Erdmann.

Städtische Sparkasse und Stadtgirokasse in Waldenburg in Schlesien. (Rathaus, Erdgeschoss.)

Reichsbankgirokonto. Postgirokonto Nr. 11197. Mündelstcher.

Sparsparlagen: rund 20 Millionen Mark. Rund 45 000 Sparbücher.

Städtische Stadtgirokasse: Einlagen rund 1½ Millionen Mark.

Sicherheitsvermögen mehr als 1 Million Mark.

Sched-, Giro-, Depositen- und Kontokorrentverkehre.

Annahme von Sparsparlagen und Depositen gegen sofort be-
ginnende tägliche Verzinsung zu 2½ und 4 Prozent.
Rosteilese Einziehung auswärts gemachter Sparsparlagen
und Depositen.

Annahme von Gehältern, Mieten, Hypothekenzinsen u. dergl. im
Ueberweisungswege. Annahme von Austrägen zur Zah-
lung wiederkehrender Leistungen (Steuern, Zinsen, Mieten,
Versicherungsbeiträgen u. w.)

Einlösung von jährligen Schecks, Zins- und Gewinnanteilscheinen,
ausgelösten Wertpapieren und zur Einziehung bestimmten
Wegezinsen.

Bermittelung des An- und Verkaufs mündelstcher Wertpapiere.

Annahme von Wertpapieren, Sparbüchern, Hypothekenbriefen usw.
zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Bermietung von Schrankäschern zur Aufbewahrung von Wert-
sachen und Papieren in der städtischen Sicherheitskammer
unter eigenem Verhältnis der Mieter.

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung mündelstcher
Wertpapiere, Hypotheken, Sparbücher oder gegen Bürg-
schaft auf Schuhstchein, Wechsel und in laufender Rechnung.

Einzahlungen auf die 8. Kriegsanteile werden von jetzt ab vor-
zugsweise

mit 4½ %

verzinst.

Lebensmittelfarten.

In der Woche vom 10. zum 16. d. Mon. können gegen Abschnitt 2
der Lebensmittelfartei empfangen werden:

200 Gramm Brotansatz

entweder Dreiruchmarmelade zum Preise von 90 Pf. je
Pfund oder Kunsthonig zum Preise von 55 Pf. je Pfund;
ferner gegen Abschnitt 3:

50 Gramm Suppenerzeugnisse,

entweder Ersatzmehl zum Preise von 8 Pf. oder Morgentrank
zum Preise von 7 Pf.

Nach Ablauf der Woche verlieren die Abschnitte ihre Gültigkeit.

Waldenburg, den 4. Dezember 1917.

Der Landrat.

Weiter veröffentlicht.

Waldenburg, den 4. Dezember 1917.

Der Magistrat.

Nieder Hermendorf, 4. 12. 17.

Gemeindevorsteher.

Über Waldenburg, 4. 12. 17.

Gemeindevorsteher.

Odersbach, 4. 12. 17.

Gemeindevorsteher.

Bärengrün, 4. 12. 17.

Gemeindevorsteher.

Dittmannsdorf, 4. 12. 17.

Gemeindevorsteher.

Neugendorf, 4. 12. 17.

Gemeindevorsteher.

Selendorf, 4. 12. 17.

Gemeindevorsteher.

Aithain, 4. 12. 17.

Gemeindevorsteher.

Reuthain, 4. 12. 17.

Gemeindevorsteher.

Langwaltersdorf, 4. 12. 17.

Gemeindevorsteher.

Lehnuwasser, 4. 12. 17.

Gemeindevorsteher.

Christliche Versammlungen

Waldenburg Neustadt.

Hermannstraße Nr. 23 part.

Eingang Gnadenstraße.

Sonntag, morg. 9½ Uhr: Er-
bauungskunde; 11 Uhr: Sonn-

ntagsschule; abends 8 Uhr
Predigt. Prediger Bach.

Montag, abends 8 Uhr: Frauen-
kunde.

Mittwoch, abends 8 Uhr: Predigt.

Jedermann ist herzlich will-
kommen.

Neu-apostolische Gemeinde,

Auenstraße 23, part.

Gottesdienst: Sonntag nachmit-
tag 8½ Uhr.

Freunde sind herzlich eingeladen.

Nieder Hermendorf.

Die Liste der am 1. Dezember

1917 stattgefundene alljährlichen

Werde- und Mindlehähnzung am

heutigen Tage liegt in der Zeit

vom 16. bis einschl. 29. Dezem-
ber d. J. in dem im heutigen

Amtsgebäude, 2 Treppen, links, ge-
legenen Gemeindebüro während

den Dienststunden öffentlich aus,

was hierdurch zur Kenntnis der

Beteiligten gebracht wird.

Innerhalb dieser Freist können
Anträge auf Berichtigung der

Liste hier angebracht werden.

Nieder Hermendorf, 5. 12. 17.

Gemeindevorsteher.

Ober Waldenburg.

Dem Kreis Waldenburg sind

wiederum von der Landwirt-
schaftsämmer 7 arbeitsverwend-
ungsähnliche Pferde überwiesen

wurden, die am Montag, den 10.

Dezember, vormittags 11 Uhr,
auf der Viehweide in Waldenburg

verlaufen werden sollen.

Bei dem Verkauf sollen in
erster Linie Landwirte, sowie
Handel- und Gewerbetreibende
berücksichtigt werden. Pferde-
händler werden zum Kauf nicht
zugelassen. Die Käufer müssen
im Besitz eines von der Orts-
behörde ausgestellten Ausweises
sein.

Ober Waldenburg, 7. 12. 17.

Gemeindevorsteher.

Neukendorf.

Die gemäß § 7 der Oberprä-
sidenten-Verordnung vom 4. Sep-
tember 1906 aufgestellte Rolle

für das Kalenderjahr 1918
zum Heuerlich- oder Übungsdienst

verpflichteten liegt in der

Zeit vom 16. bis einschl. 30. Dez.

im Gemeindebüro zur Einsicht
öffentlicht.

Die in dieser Rolle aufgenommenen Personen
sind gegen ihre Heranziehung
zum Heuerlich- und Übungsdienst
der Einspruch zu, über
welchen der Königl. Herr Land-
rat endgültig entscheidet.

Die Einsichtnahme der Rolle
ist im eigenen Interesse der Be-
teiligten dringend zu empfehlen.

Neukendorf, den 8. 12. 17.

Gemeindevorsteher.



Nach kurzem schweren Leiden verschied heute, am Feste der Unbefleckten Empfängnis Mariens, nachts 1 Uhr,

die Ehrwürdige Frau Oberin der hiesigen Niederlassung
der Grauen Schwestern von der hl. Elisabeth,

Sr. M. Barbara Mücke,

Jubilarin, Krankenpflegeschwester aus dem Feldzuge 1870/71, im ehrenvollen Alter von 72 Jahren, im 55. Jahre ihrer Profess, nachdem sie am Tage ihrer hl. Namenspatrona St. Barbara die hl. Sterbesakramente empfangen hatte.

Hochangesehen bei der Bürgerschaft unserer Stadt ohne Unterschied des Standes und der Konfession, leitete sie seit dem 9. Mai 1887 mit grösster Hingabe und Umsicht die hiesige arbeitsreiche Filiale der Grauen Schwestern. Während ihrer Leitung entstand der Neubau des St. Antoniusstiftes und die Einrichtung der Spielschule. Die in den letzten Jahrzehnten gegründeten Filialen der Umgegend erhielten ihre Oberinnen zum grossen Teile aus dem Kreise der ihrer Leitung unterstellt Schwestern.

Die katholische Pfarrgemeinde steht trauernd und dankbar an ihrer Bahre und fleht zum allgütigen Gott, dass er der Heimgegangenen ein gnädiger Richter und reicher Vergeltung sein möge.

R. I. P.

Waldenburg i. Schles., den 8. Dezember, am Feste Mariä Unbefleckte Empfängnis 1917.

Die kath. Pfarrgemeinde.

P. Ganse, Ehrendomherr.

Beerdigung mit Requiem: Dienstag den 11. Dezember 1917, vormittags 9 Uhr.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh um 1 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, unsere liebe gute

Schwester Oberin

Mater Barbara Mücke,

im Alter von 72 Jahren, im 55. Jahre ihres Ordenslebens.

Sie wirkte mit aufopfernder Liebe vom 9. Mai 1887 in hiesiger Niederlassung.

Möge der liebe Gott ihr opferreiches, mühevolleres Leben in der Ewigkeit reichlich belohnen.

Um das Almosen des Gebetes bittet

Der Convent der Grauen Schwestern von der hl. Elisabeth Waldenburg i. Schles.

Beerdigung mit Requiem: Dienstag vorm. 9 Uhr in der hiesigen Pfarrkirche.

Konservatorischer Musikunterricht!

Einige Schülerinnen für Klavier-Unterricht werden noch angenommen. Anmeldungen bei

Kantor Hellwig, Kirchplatz 4.

Zurückstellungs-Listen

nach neuestem Muster
finden wieder vorrätig in der

Geschäftsstelle des „Waldenburger Wochenblattes“.

Altersheim

des Volksland. Frauenvereins, Waldenburg Neustadt. Pension und freundl. Wiese für ältere und fränkische Personen. Aufnahmeverbindungen kostenlos.

Musik-Unterricht

für Violine u. Klarinette erteilt gegen wähliges Honorar

E. Gomisch, Kochsitz 26, I.

Ein schwarzes Handtäschchen

ist am Mittwoch den 5. d. Mts., nachm. zwischen 1/4 und 4 Uhr, in der Elektrischen auf der

Strecke Bahnhof Altwasser bis „Kaisertonne“ Weizstein abhängen geblommen. Gute Belohnung

stehet ich demjenigen zu, der

mit zur Wiedererlangung verhüllt; eventuelle Zustellung des

leeren Portemonnaies sowie der

Urteile erwartet

Frau Rendani Hoppe,

Weizstein, Amtgebäude.

Einige 30 Litter guten

Wübenhaft

finden noch abzugeben. Wo? sagt

die Exped. d. Bl.



sieht zum Verkauf
Lehmwasser Nr. 2.

Piano,

gebräucht, aber noch gut erhalten,
zu kaufen geucht.

Angebote bitte zu richten an die
Expedition dieses Blattes.

Mandoline zu kaufen geucht.

Bon men? sagt die Expedition
dieses Blattes.

Zwei Salonschränke,

heu nurbaum,
preiswerte zu verkaufen.

Möbelgeschäft Töpferstr. 21.

Stuhz-Flügel,

soll neu, hörs. u. Raumann.,
kleinnes Format, nur 158 m
lang, zu verkaufen. Pr. 2000 M.

F. Herzog, Waldenburg i. Schl.

Töpferstraße 36, I.

Die evangel. Frauenhilfe Waldenburg-Neustadt

bittet herzlich um
freundl. Gaben für ihre Weihnachtsabförderung.

Unter Verein übe seit 1912 im armenen Stadtbezirk allein die Armenpflege. Da unsere Mitglieder auf die Neustadt beschränkt sind, stehen und nur geringe Beiträge zur Verstärkung, die bei den sehr großen Kriegsnoten unseres Bezirks nicht entstehen ausreichen, nur die dringendsten Bitten zu erfüllen.

Wir bitten deshalb um gütige Zuwendungen.

Frau Pastor Lehmann, Pastor Lehmann,
Gottesberger Straße 9.

Die evangel. Frauenhilfe Ndr. Hermsdorf

möchte gerne auch in diesem Jahr den Vermien der Gemeinde, den Alten und Invaliden, Witwen und Waisen eine Weihnachtsfreude machen. Bei ihren eigenen beschränkten Mitteln dazu außerstande, bittet sie alle, die ein Herz haben für die Nöte ihrer Mitbrüder und Volksgenossen in schwerer Zeit und zu Weihnachten bei eigener Christfeude auch andere fröhlich feiern möchten, um ein Scherlein der Liebe für sie. Freundliche Spenden neigen dankbar entgegen.

Frau Gutsbesitzer Marx.

Pastor Rodatz.

Vorträge

von Frau M. Ritzmann, Freiburg i. Brg.

Rednerin u. Praktikerin für naturgewollte Heilweise.

(praktizierte am hiesigen Ort von 1899-1911).

I. Schönheitspflege,

ein Jungeborn für jede Frau.

Mittwoch den 12. Dezbr., abends 8 Uhr, Frauenvortrag,
Gorkauer Halle, Waldenburg, I. Platz 2 Mf., II. Platz 1 Mf.

II. Rassenveredelung - Körperpflege.

Wünse zum Ausgleich

für Verkehrsbeschädigungen jeder Art.
Freitag den 14. Dezbr., abends 8 Uhr, für Damen u. Herren,
Gorkauer Halle, Waldenburg, I. Platz 1 Mf., II. Platz 0,50 Mf.

III. Die Frau als Hausärztin.

Sonntag den 16. Dezbr., nachm. 8 Uhr, Frauenvortrag,
Hotel Moß, Württemberg, I. Platz 0,50 Mf., II. Platz 0,30 Mf.

IV. Frauenleiden,

Bekämpfung ihrer Entstehung durch eigene Kraft.
Montag den 17. Dezbr., abends 8 Uhr, Frauenvortrag,
Friedenshoffnung, Dittelsbach, I. Bl. 0,50 Mf., II. Bl. 0,30 Mf.

Gustav-Adolf-Frauen- u. Jungfrauen-Verein Waldenburg.

Donnerstag den 13. Dezember, abends 8 Uhr:

Weihnachts-Teeabend

in der „Gorkauer Halle.“

Vortrag des Herrn Gymnasialdirektor Dr. Friedrichs:
„Deutsche Kultur im Baltenland.“

Lebende Bilder, musikalische Vorträge.

Mitglieder und Gäste, Damen und Herren sind herzlich willkommen.

Eintritt: 0,20 Mf.

Der Vorstand.

Gasthaus Schluherin sowie
Laudmädchen und Pferde-
burschen für Weihnacht sucht
Selma Kirsch,

gewerblich, Stellenvermittlerin,
Neu Salzbrunn.

Sauvare, ehrliche
Bedienungsfrau

zu einzelner Dame geucht
Fürstensteinerstraße 6 b, III, r.

Bedienungsmädchen für bald
geucht Döhlstraße 6, 1 Et.

Mod. 4-Zimmer-Wohnung

per Januar zu mieten ge-
sucht. Ges. Offerten u. W. 80
in die Exped. d. Bl. erbeten.

Bessere Wohnung

von 6 bis 7 Zimmern mit ent-
sprechendem Nebengesäß, mögl.
in Richtung Friedländer Straße,
vom nächsten April ab auf Dauer
geucht. Näheres durch

Julius Berger,

Waldenburg i. Schl., Sandstr. 2.

Besseres Vogis i. Herren Ober

Waldenburg, Chausseest. 8a.

Zwei Stuben

oder zw. 1. Stuben und Küche
per 1. April zu mieten geucht.
Eventl. wird auch die Stelle des
Büzwirtes mit übernommen.

Ges. Offerten mit Preisangabe
unter „Wohnung“ an die Exped.
d. Bl. erbeten.

Alleinstehende Dame

sucht Zweizimmerwohnung mit
Küche u. Entrée pr. 1. April 1918.
Zürch. u. M. B. a. d. Geschäft. d. Bl.

Innernbold 12 Stunden

an zu melden

sind alle zu dauerndem und
vorübergehendem Aufenthalt
oder auch nur zu Besuch hier
eintreffenden Personen, ohne
Rücksicht darauf, ob sie sich in
Hotels, Gastwirtschaften, Pen-
sionen usw. oder in Privat-
wohnungen aufzuhalten. Die
hierzu notwendigen Anmelde-
formulare hat sie vorrätig di-
gebastet. Diese sind dieses Blattes.

Vorschuss-Verein zu Waldenburg

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Gegründet 1860.

Reichsbank-Giro-Konto.

Postscheck-Konto Breslau Nr. 1568. Giro-Konto bei der Dresdner Bank, Berlin.

Zahl der Mitglieder 2097.

Haftsumme für jedes Mitglied Mk. 1000.—.

Eigenes Vermögen und Haftsumme: ca. 5 Millionen Mark.

Reservefonds Mk. 700 000.—, angelegt in mündesicheren Papieren

(Staats- und Provinzleihen).

Scheck, Konto-Korrent und Spareinlagen ca. 9 Millionen Mark.

Bilanzsumme ca. 11½ Millionen Mark.

Gewährung von Darlehen:

- gegen Verpfändung von Effekten, Kuxen, Hypotheken, Lebensversicherungspolicen oder gegen Bürgschaft zu kulantesten Zinssätzen und Rückzahlungsbedingungen;
- durch den Krieg Geschädigte zu Vorzugsbedingungen — zinsfrei oder 2–4% Jahreszinsen je nach der Höhe des Darlehns.

Annahme von Spareinlagen und Depositen zu 3½ und 4% Zinsen.

Erlaubnis von Scheck- und Konto-Korrent-Konten.

Vermittlung des An- und Verkaufs von Wertpapieren und Kuxen.

Kostenfreie Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Kuxen, Hypotheken, Sparkassenbüchern, Policen usw.

Kostenfreie Verlosungskontrolle von Wertpapieren unter Garantie.

Provisionsfreie Einziehung v. auswärts zahlb. Schecks u. fälligen Wechseln.

Einlösung von gelosten Effekten, Zins- und Dividendenscheinen.

Vermietung von Schrankfächern in feuer- und diebstahlsicherer Stahlkammer unter eigenem Verschluss der Mieter, Jahresmiete von Mk. 3.— an.



Kaiser-Panorama,

Auenstr. 34, neb. d. Gymnasium.

Von Sonntag den 9. Dezember bis inkl. Sonnabend d. 15. Dezember:

Herrliche Landschafts-Eerie!

„Goldener Becher“, Ober Waldenburg.

Jeden Sonntag im Saale:

Musikal. Unterhaltung.

Anfang 4 Uhr. G. Hüppauf.

Oberbayern: Partenkirchen, Garmisch und Umgebung.

Entree: Erwachsene 20 Pf., für Kinder 10 Pf.

Restaurant „Stadtpark“

empfiehlt sich. Gute Verpflegung. Hochachtungsvoll Müller.

Hôtel „Fürsterhaus“, Dittersbach.

Sonntag den 9. d. Mts., von 3½ Uhr ab:

Großes Doppel-Konzert

im Saal und Wintergarten.

Gesamte Neue Fellhamer Berg-Kapelle und Fürsterhaus-Orchester.

Hochachtend

W. Förster.

Hotel Goldnes Schwert.

Täglich abends,

Sonntags von 4 Uhr nachm. ab:

Konzert

des Künstler-Trios.

Dir. Lanke.

Sonntags um 11–1 Uhr.

Matinee.

Kinder haben keinen Zutritt.

Stadttheater Waldenburg.

Sonntag den 2. Dezember e., nachmittags 3 Uhr:

Kinder-Vorstellung!

kleine Preise!

Hänsel und Gretel.

Kindermärchen in 4 Bildern.

Abends 1½ Uhr:

Zum bestimmt letzten Mal!

Kolossal er Erfolg!

Junggesellendämmerung.

Schwanz-Kunstspiel in 3 Akten

von Zepfoven.

Dienstag „Egon und seine Frauen.“

Konradishacht.

Jeden Sonntag:

Astdeutsche Kapelle

in Kostüm.

Neu dekoriert! Anfang 4 Uhr.

Waldenburg,

im großen Saale der Herberge

zur Heimat:

Alter, weltberühmter

Zirkus Mainé.

Montag den 10. Dezember e.,

abends 8 Uhr:

Glanzvolle Eröffnung,

sowie täglich abends 8 Uhr:

Große Vorstellung!!!

Mittwoch und Sonntag:

2 Vorstellungen!

Nachmittags 4 Uhr: Kinder- und

Familien-Vorstellung. Kinder

aus allen Altersgruppen halbe Preise.

Abends 8 Uhr:

Haupt-Vorstellung!

In jeder Vorstellung das große

Programm von 18 erstaunlichen

Nummern.

Vollständig neu für hier.

Preise der Plätze: Galerie 0.50,

2. Platz 1.00, 1. Platz 1.50, Sperr-

stg 2.00 M.

Orient-Theater

Waldenburg, Freiburger Str. 5.

Ab Freitag und folgende Tage:

2 große alleinige Erstaufführungen!

Henny Porten

in ihrem neuesten
Meisterwerk der Serie 1917/18:

Gefangene Seele

Großes Drama in 4 Abteilungen
von Robert Wiene.

Wundervolles Spiel!!
Fesselnde, ergreifende Handlung!

Für köstlichen Humor
sorgt der beliebte Künstler

Arnold Rieck

in dem Lustspiel

Veilchen Nr. 4

in 3 Akten.

Gewöhnliche Preise!



APOLLO-THEATER

Ober-Waldenburg
(zur Plume)

Nur noch 3 Tage!

Sonnabend, Sonntag und Montag:

Der Saratogakoffer.

Spannender Detektiv-Schlaganfall
in 5 großen Akten.

In der Rolle des Meisterdetektivs

Harry Higgs

Hans Mierendorf.

Ferner:

Der Tyrann von Muckendorf

Lustspiel in 3 Akten.

In der Hauptrolle:

Konrad Dreher.

Preise der Plätze:

1. Platz 70 Pf., 2. Platz 50 Pf., 3. Platz 40 Pf.

Hierzu eine Beilage und das Unterhaltungs-Beiblatt „Gebirgsblüten“.